Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 304.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. Mai

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Die Differentialtarife.

Σ Berlin, 30. April. Der landwirthschaftliche Minister Friedenthal hat gestern in der Eisenbahndebatte eine Rede gehalten, welche Freunde und Gegner der Vorlage gleich peinlich berührte. Der Herr Minister will „die fortschreitende Kulturentwickelung vom Standpunkt einer Alles übersehenden Politik leiten," er bezeichnet es als „Obliegenheit des Staates, den konkurrirenden Bedürfnissen gerecht zu werden, dergestalt auch eine gesunde Mischung von Landwirthschaft und Industrie herbeizuführen." Wer der Eisenbahnpolitik solche Aufgaben stellt, wird nur noch durch eine gewisse Befangenheit und Schüchternheit in dem Weiterdenken gehindert, den Sozialismus, d. h. die staatliche Leitung und Organisation des gesammten volkswirthschaftlichen Betriebes überhaupt als Programm hinzustellen. Die Thesen des Ministers bauten sich auf eine verurtheilende Kritik der Differentialtarife auf, wie sie bisher weder in der Praxis noch in der Wissenschaft als stichhaltig sich erwiesen hat. Sowohl der Gesetzentwurf des Reichseisenbahnamtspräsidenten Scheele als auch der Entwurf seines Nachfolgers Maybach erkennen die Differentialtarife als wohlbegründet an. In demselben Sinne hat Herr Maybach in der Delegirtenkonferenz während des Juni v. J. sich ausgesprochen. Eine förmliche Enquete über die Differentialtarife, welche das Reichskanzleramt im Jahre 1868 veranstaltete, hat zu einem den Differentialtarifen entschieden günstigen Ergebniß geführt. Streitig ist unter denjenigen, welche sich mit dem Gegenstande überhaupt eingehend beschäftigt haben, nur, ob die Differentialtarife nicht soweit zu begrenzen sind, daß nach einer vorliegenden Station niemals mehr an Gesammtfracht erhoben werden darf, als nach einem darüber hinaus liegenden entfernten Bestimmungsort derselben Verkehrsroute. — In den Motiven des Reichseisenbahngesetzentwurfs des Herrn Scheele heißt es: „Eine Verpflichtung, den durchgehenden ermäßigten Frachtsatz pro rata der Meile auch im Lokalverkehr zu bewilligen, würde den durchgehenden Verkehr unzweifelhaft schädigen, zum Nachtheil des Publikums Transporte, die nur durch weitgehende Ermäßigungen zu gewinnen sind, von der Bahn fernhalten, damit unter Umständen eine wohlthätige Konkurrenz ausschließen, ja in zahlreichen Fällen nur die Folge haben, daß zum Nachtheil der deutschen Verkehrslinien und deutschen Seehäfen fremde Verkehrsstraßen aufgesucht werden."

Man stellt dem entgegen die Differentialtarife mitunter so dar, als ab eine besondere Launenhaftigkeit oder Willkür der Eisenbahnverwaltungen dieselben hervorrufe, während doch einfach das finanzielle Interesse die Verwaltungen und zwar die Staatsbahnverwaltungen nicht minder wie die Privatbahnverwaltungen dazu zwingt, dieselben einzuführen. Die Differentialtarife sind der Anfang allgemeiner Tarifermäßigungen, welche naturgemäß schon deshalb auf den großen Linden Platz greifen, weil hier die Konkurrenz anderer Verkehrswege insbesondere auch des Seeweges zuerst wirksam wird. Würde ferner überall ein pro rata der Meilenzahl berechneter Tarif beibehalten, so müßten die Transportkosten für den Verkaufspreis vieler Waaren am Absatzorte eine Bedeutung erreichen, welche diesen Absatz überhaupt ausschließt. In anderen Fällen sieht man sich zu Differentialtarifen zu Gunsten einzelner Orte veranlaßt, weil ein etwas niedrigerer Tarif gerade den Versand von oder nach diesen Orten erheblich zu steigern bestimmt ist, während auf die Verkehrsverhältnisse anderer Orte dieselbe Tariferleichterung gänzlich einflußlos bleibt. Differentialtarife dem Sinne nach kommen in allen Geschäftszweigen, im Handel, Industrie und Landwirthschaft vor. Kein Unternehmer verdient an allen Artikeln, oder an demselben Artikel in verschiedenen Absatzkreisen gleich viel; für viele Gegenstände muß sich der Händler mit einem Aufschlag begnügen, der kaum die Selbstkosten deckt. Beispielsweise giebt es Zeitungen, die außerhalb des Ortes, wo sie erschienen billiger als am Erscheinungsorte zu beziehen sind. Das Interesse auf die Kosten zu kommen einerseits und das Interesse möglichst viel zu verdienen andererseits zieht schon den Differentialtarifen bei den Eisenbahnverwaltungen von vornherein Grenzen. Eine Aufhebung oder Beschränkung von Differentialtarifen führt den Eisenbahnen nicht Einnahmen zu, sondern verstopft ihnen Einnahmequellen, ermöglicht es ihnen also nicht billiger zu transportiren, sondern erschwert ihre Rentabilität überhaupt. Eine Ausgleichung durch Ermäßigung aber hat dieselbe Wirkung; denn ließe sich der Einnahmeausfall durch Vermehrung der Transportmengen dabei ausgleichen so würden die Eisenbahnverwaltungen ohnehin schon das größte Interesse haben, die Ermäßigung herbeizuführen.

Denjenigen, welche gegen die Differentialtarife eifern, ist, bei Lichte besehen, auch gar nicht so sehr daran gelegen, daß allgemein billiger gefahren wird; sie wollen vielmehr, daß überall ausnahmslos theuer gefahren wird. Es liegt diesen Bestrebungen eine Reaktion gegen die Ausgleichung der Produktions- und Konsumtionsverhältnisse überhaupt zu Grunde. Die Hüttenbesitzer im Westen eifern gegen den billigen Kohlentarif auf weite Strecken, damit sie als Kohlenkonsumenten der benachbarten Kohlendistrikte weniger Konkurrenz bekommen. Sie eifern zugleich gegen Differentialtarife, welche Eisen zuführen, um als Produzenten die Konkurrenz auszuschließen. Die Landwirthe sind gegen Differentialtarife nicht so sehr, weil sie sich von dem gleich billigen Getreideversand, auf nähere Strecken für ihren Getreideabsatz erheblich mehr versprechen, sondern weil sie durch Ausschluß der Getreideausfuhr aus den Süddonauländern eine Steigerung der Getreidepreise überhaupt möglich machen wollen. Die Körnerwirthschaft soll an Stelle der sonst nöthig werdenden größeren Fleischproduktion künstlich geschützt werden. Es ist hüben und drüben die alte Schutzzollpolitik, welche die Differentialtarife bekämpft. Seitdem die fiskalischen Schlagbäume gefallen sind, will man durch künstliches Hochhalten der Transportpreise denselben Zweck erreichen. Gerade diejenigen, welche die Differentialtarife besonders im Verhältniß zum Auslande bekämpfen, verrathen ihr schutzzöllnerisches Programm am deutlichsten. Der Schutzzoll will ja der freien Konkurrenz im Inlande Raum geben, dagegen nicht wie der Freihandel auch im Verhältniß zum Auslande den freien Austausch der Waaren anerkennen, sondern künstliche Schranken aufrichten gegen die Freiheit von dorther zu kaufen, wo es am billigsten, und dorthin zu verkaufen, wo es am theuersten ist.

Die russische „St. Petersb. Ztg." bespricht in einem Leitartikel vom 28. (16.) April die gegenwärtige politische Lage Europa's und die Wirkung, welche das russische Regierungs-Kommuniqué vom 27. April hervorgerufen hat. Die offizielle Mittheilung der russischen Regierung über die unveränderte Fortdauer des Pazifizirungswerkes in der Herzegowina habe die Pläne der politischen Chauvinisten und der internationalen Baissepartei vollständig zerstört. Per Eisendraht an alle Enden der zivilisirten Welt befördert, mußte sie einen beruhigenden Eindruck machen und der Diplomatie die Möglichkeit gewähren, die Aufgabe der Pazifikation fortzusetzen. Aber das Regierungs-Kommuniqué hat nach der „St. Petersb. Ztg." noch eine andere nicht minder wichtige Bedeutung. Es diente gleichsam als Antwort auf die vom polnisch-ultramontanen Lager her in Gang gesetzten unfreundlichen Gerüchte über Rußland. Damit hat die russ. „St. P. Z." ein Thema angeschlagen, das sie bereits früher behandelt hat und auch jetzt in demselben Sinne wie früher ausführt, die polnisch-jesuitische Agitation, die jetzt ihr Zentrum in Rom hat. Das russische Blatt äußert sich hierüber folgendermaßen:

Von Rom wurde das Gerücht verbreitet, Rußland habe theils aus innerer Schwäche, theils aus Gefälligkeit gegen Oesterreich und Deutschland beschlossen, jede Solidarität mit der slavischen Welt aufzugeben und mit allen alten Traditionen seiner Politik gebrochen. Die plötzliche Russenfurcht in so vielen Blättern erklärt sich dadurch, daß die Preßorgane, ohne es zu ahnen, Werkzeuge jener heimlichen Intriganten wurden. Es galt aber nicht allein, Rußland zu schaden, die orientalischen Wirren sollten dazu benutzt werden, die polnische Frage wieder auf den ersten Plan zu stellen und das nahm ein würdiger Schüler Loyola's, der „Primas von Polen", Graf Ledochowski in die Hand. Die russ. „St. P. Z." erinnert an die unseren Lesern bekannte drohende Rede des Kardinals, die er bei der Zeremonie der Mundöffnung gegen Deutschland und Rußland hielt. Die Zeitung sieht in ihrer Rede eine Bestätigung ihrer früher ausgesprochenen, auch in unser Blatt übergegangenen Ansichten über die Thätigkeit des „Märtyrers von Ostrowo" in Rom. Der Resurrektionisten-Orden ist wieder aufgelebt, die Jesuiten verdoppeln ihren Eifer und ihre Propaganda. Pius IX. selbst ist angesteckt von dem kriegerischen Eifer Ledochowski's, der sein erster Rathgeber geworden und Antonelli und Andere verdrängt hat. Ledochowski's Thätigkeit erstreckt sich überall hin, nach Deutschland und Rußland, Oesterreich und Frankreich. Selbst in England hat seine Eminenz sicherlich (??) mit Graf Beust eine Intrigue gegen das Dreikaiserbündniß angezettelt, bei welcher die Enthüllungen des „Mémorial diplomatique", die zuerst im klerikalen Blatt „Roma" erschienen, keine kleine Rolle spielen sollten. Seit Ledochowski sich im Vatikan an die Spitze der Politik gestellt, sind auch die polnischen Phantasten wieder lebendig geworden. Ihre Sprache wird scharf und provozirend. So sagte neulich der „Dziennik Polski", die Polen müßten die orientalische Frage dazu benutzen, ihre nationale Selbstständigkeit zurückzugewinnen.

Die russische „St. Pet. Ztg." führt sodann den von uns bereits mitgetheilten chauvinistischen Artikel des „Dziennik Polski" an, nach welchem die gegenwärtigen orientalischen Wirren dazu benutzt werden sollen, um ein großes polnisch-slavisches Reich vom Schwarzen Meere bis zur Ostsee zu gründen. Sodann fährt das Blatt fort:

Bekanntlich schöpfen die polnischen Träumer aus jeder Verwirrung in Europa Hoffnungen für ihre verlorene Sache. Es will also nicht viel sagen, daß die derzeitige Macht Ledochowski's und die orientalischen Wirren ihnen zu Kopf gestiegen sind. Zum Glück wissen nicht nur die drei Nordmächte, sondern auch alle übrigen Staaten, was von einem polnisch-slavischen Weltreich zu halten sei. Polen, den allgemeinen Frieden wahrend, ist dasselbe, wie die Türkei als Grundlage des europäischen Gleichgewichts. Die gestrige Regierungsmittheilung hat allen diesen polnisch-jesuitischen Plänen einen Schlag ins Herz versetzt. Die Slaven werden sich überzeugen, daß Rußland nicht aufgehört hat, für sie zu sorgen und alle entgegenstehenden Gerüchte systematische Verleumdung sind. Die Gefühle Rußlands und des russischen Volkes für die Slaven sind unveränderlich, denn sie sind nicht gemacht, sondern geworden, sind mit der Vergangenheit, der Gegenwart, der Zukunft der Russen unlösbar verknüpft. Aber Rußlands Friedensliebe legt ihm eine abwartende Politik auf, bei der die Slaven nichts verlieren. Sie haben Jahrhunderte gelitten und können noch etwas leiden, die Zeit wird das Ihre thun, denn die muhamedanische Herrschaft ist durch keine Anstrengungen auf die Dauer zu halten, sie ist durch die unerbittliche Logik der Geschichte zum Verderben verurtheilt.

Die von uns zuerst gebrachte Mittheilung, daß im Lager der polnischen Chauvinisten aus Anlaß der orientalischen Frage eine große Rührigkeit herrscht, findet sonach auch in der russ. „St. Pet. Z." ihre volle Bestätigung. Charakteristisch für diese Bewegung ist der Umstand, daß der „Dziennik Polski", das extremste der polnisch-liberalen Blätter, sich seit einiger Zeit mit großem Wohlwollen über den Aufenthalt Ledochowski's zu Rom äußert, während er früher den „Primas" seines Purpurs für unwürdig erklärte, weil er kein polnischer Patriot sei.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. April. Die Eisenbahnvorlage ist gestern in zweiter Berathung erledigt worden. Es hatten sich dazu wiederum 13 Redner gemeldet, davon 8 für und fünf gegen die Vorlage. Ehe indeß einer der Redner aus dem Hause zu Worte kam, nahm der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal das Wort, um auch vom Standpunkte seines Ressorts aus die Nothwendigkeit eines Ueberganges der Eisenbahnen an das Reich darzulegen. Von den angemeldeten Rednern kamen im Ganzen 4 zum Worte, nämlich die Abgg. v. Schorlemer-Alst, Graf Bethusy-Huc, Dr. Virchow und v. Wedell-Malchow. Den Zug der ganzen Debatte kennzeichnete am Schlusse der Sitzung der Handelsminister Dr. Achenbach damit, daß er sagte: Er habe aus der Verhandlung den Eindruck gewonnen, daß die Vorlage doch nicht so schlimm sei, wie sie von den Gegnern gemacht werde. Keiner von den Rednern, welche gestern den Entwurf bekämpft, habe das berührt, um das es sich handle. Und in der That waren es meist einzelne Ausführungen der Regierungsvertreter, oder nebensächliche Punkte, an welchen die Gegner ihre Hebel ansetzten. Der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst richtete seine Angriffe besonders gegen den Abg. Dr. Lasker und dessen Rede. Der Führer der Nationalliberalen hat seiner Ansicht nach dem Reichskanzler eine Hymne gesungen. Dessen Eisenbahnrede habe ihn (den Redner) an den römischen Senat dem Kaiser Tiberius gegenüber erinnert. Er habe den Eindruck, als sei dem Abg. Lasker durch den Reichskanzler alles Mark ausgesogen. Der Abg. Virchow richtete seine Angriffe zunächst gegen den Handelsminister Dr. Achenbach. In seiner letzten Rede habe Fürst Bismarck offen erklärt, daß er mit der Eisenbahnpolitik des Handlsministers nicht einverstanden sei und dieser habe auffallender Weise dazu bis jetzt geschwiegen. Sodann habe der landwirthschaftliche Minister mit seiner Klage über die Anzahl der Tarife eine neue Anklage gegen den Handelsminister vorgebracht. Wie man der Eisenbahnpolitik, welche jetzt so verfahren sei, durch Uebergang der Eisenbahnen an das Reich ein Ende machen wolle, begreife er nicht. Seine Partei sei der Ansicht, daß das Reichseisenbahngesetz unter jeder Bedingung durchgesetzt werden müsse. Fürst Bismarck antwortete darauf, daß der Redner sich in Betreff der Zeit geirrt habe. Er (der Ministerpräsident) sei im vollen Einverständniß mit dem Handelsminister und niemals habe zwischen ihnen eine Differenz stattgefunden. Hingegen wäre er mit den früheren Chefs des Handelsministeriums nicht immer in vollem Einklange gewesen. Der Handelsminister schloß die Diskussion mit der Bemerkung, es gebe zwei Wege, auf denen die Eisenbahnfrage zu lösen sei. Entweder man mache einen Rückschritt und löse das Reichs-Eisenbahnamt auf, oder man schreite auf der betretenen Bahn weiter. Um nun etwa dadurch entstehende Reibungen zu vermeiden, habe die preußische Regierung die Initiative ergriffen. Die danach folgende Abstimmung über § 1 Nr. 1 bis 4 ergab 206 Stimmen für und 165 Stimmen dagegen, 3 Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten. Schließlich wurde Nr. 5 des § 1, welcher die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das Reich übertragen soll, gestrichen und § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Das Haus vertagte sich sodann auf Dienstag, um sofort die dritte Berathung dieses Gesetzes zu erledigen.

— Mit Bezug auf die Bemerkung des Handelsministers Dr. Achenbach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses v. 27 April, daß die beiden Entwürfe eines Reichseisenbahngesetzes, von denen der frühere unter Scheele's, der spätere unter Maybachs Leitung ausgearbeitet worden, sich dadurch unterscheiden, daß ersterer dem Reiche eine mittelbare, letzterer eine unmittelbare Aufsicht zuweise, schreibt der frühere Reichseisenbahnpräsident Scheele der „Magd. Ztg." aus Neinstedt (Dorf im Reg.-Bez. Magdeburg) unterm 28. April das Folgende:

Diese Bemerkung ist insofern nicht korrekt, als nach § 73, Nr. 3 meines Entwurfs das Reichseisenbahnamt befugt sein soll, nach seinem Ermessen einzelne der Reichsaufsicht überhaupt unterliegende Zweige des Eisenbahnwesens seiner ausschließlichen Aufsicht allgemein zu unterwerfen. Hiernach und nach den für diese Anordnung S. 43 und 90 angegebenen Motiven reduzirt sich der Unterschied zwischen beiden Entwürfen darauf, daß nach dem früheren, die unmittelbare Aufsicht auf das Reichseisenbahnamt nach und nach, d. h. sobald sich dasselbe hinreichend orientirt und mit den erforderlichen Arbeitskräften versehen hatte, nach dem letzteren aber sogleich ganz übergehen sollte. Besteht hiernach sachlich in der That kein Unterschied zwischen beiden Entwürfen, so hat der letztere allerdings den Vorzug, das Prinzip der unmittelbaren Aufsicht klar in den Vordergrund zu stellen, ein Prinzip, ohne dessen Durchführung jede Reichseisenbahnbehörde eine nutzlose Schreibmaschine bleiben wird, während anderseits die unmittelbare Reichsaufsicht eine gleichzeitige Wirksamkeit der Zentraleisenbahnbehörden der Einzelstaaten unbedingt ausschließt, für deren Wirksamkeit jedenfalls einen würdigen Raum nicht übrig läßt." — Diese Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben, darf ich die verehrliche Redaktion um so mehr ergebenst ersuchen, als in verschiedenen Denkschriften mein Name von Gegnern des Reichseisenbahnprojektes in den Kampf gezogen wird, während ich, wenn sich die allerdings erheblichen finanziellen Bedenken überwinden lassen, durch eigene Erfahrung belehrt bin, daß dasselbe unter den im deutschen Reiche bestehenden Verhältnissen der einzige Weg ist, um das von der Reichsverfassung gesteckte Ziel zu erreichen. Habe ich mich in den Motiven des unter meiner Leitung aufgestellten Gesetzentwurfes für das gemischte (Privat- und Staatsbahn-)System ausgesprochen und bin ich auch noch heute dieser den Ankauf einzelner Bahnen durch den Staat nicht ausschließenden Ansicht, so wird diese Frage nicht nur zu Unrecht mit dem jetzt vorliegenden Projekt in Verbindung gebracht, ich halte mich vielmehr überzeugt, daß jeder vorsichtige Finanzminister in dem Fortbestehen der Privatbahnen eine Gewähr gegen übermäßige Schädigung der Eisenbahnerträge finden wird.

— Die nationalliberalen Abgeordneten haben, wie das „B. Tgbl." meldet, am Sonnabend in Masse dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Delbrück, durch Abgabe ihrer Visitenkarten das Bedauern über sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste kundgegeben.

— Die „Deutsche Presse", das Organ der Schutzzöllner, schrieb bekanntlich gleich nach Delbrücks Rücktritt: „ebenso wird aus glaubwürdiger Quelle das Ausscheiden Camphausens, Achenbachs, Mi-

chelis 2c. erwartet." Mit Bezug darauf erklären die Herren v. Kardorff, Reimann und Grothe in der „Nat.-Ztg.":

„Für die in der „Deutschen Presse" Nr. 96 enthaltene . . . Bemerkung über den Rücktritt anderer Minister, muß der Zentralverband deutscher Industrieller jede vorausgesetzte Verantwortung und Uebereinstimmung durchaus ablehnen. — Weder von der Notiz selbst, noch von der Absicht, dieselbe zu publiziren, in irgend welcher Form auch, war dem Vorstande des Zentralverbandes vorher keine Kenntniß gegeben. Dieselbe entspricht den Anschauungen desselben durchaus nicht."

Die stilistische Verwandtschaft der betreffenden Erklärung der „Deutschen Presse" mit dem vorstehenden Desaveu ist jedenfalls merkwürdig.

— Ueber die in den Tagen des 19. bis 24. April in Berlin abgehaltenen Sitzungen des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages wird berichtet:

„Die Kommission des deutschen Handelstages für Handelsverträge sollte schon Ende März zusammentreten, um die von den Handelskammern, kaufmännischen Korporationen, wirtschaftlichen Vereinen, industriellen Firmen 2c. erstatteten Gutachten in einem Berichte zunächst an den bleibenden Ausschuß des Handelstages zusammenzufassen und zu berathen. Die Masse des eingehenden Materials, die Schwierigkeit der Gruppirung, die vielfach durch und gegeneinander laufenden Anträge, welche in mehr als 300 oft sehr umfangreichen Berichten über fast 2000 Handelsartikel und über nahezu alle Zolltarife der Erde ausgesprochen waren, haben den Zusammentritt der Kommission mehrere Wochen hinausschieben lassen, und hat Letztere erst am 19.—21. April in drei Sitzungen den inzwischen von Dr. Rentzsch bearbeiteten Bericht prüfen und feststellen können. An den Berathungen nahmen Theil die Herren Geh. Kommerzienrath Heimendahl-Krefeld als Vorsitzender, Reichstags-Abgeordneter Mosle-Bremen, Vize-Präsident des Handelstages Geh. Kommerzienrath B. Liebermann, Kommerzienrath Baare-Bochum, Handelskammer-Präsident Bahse-Chemnitz, Abgeord. Dr. Hammacher-Berlin, Kommerzienrath Meckel-Elberfeld, Edgar Roß-Hamburg, Eduard Schwarz-Mühlhausen i. Els., Geh. Kommerzien- u. Admiralitäts-Rath Stephan-Berlin und Dr. Rentzsch-Berlin.

In der Sitzung des bleibenden Ausschusses vom 22. April referirte der Vorsitzende der Kommission Geh. Kommerzienrath Heimendahl über das Zustandekommen des Berichtes und die Stellung der Kommission zu demselben, worauf der Bericht genehmigt und dessen Absendung an das Reichskanzleramt beschlossen wurde. Hierbei soll das Gesuch ausgesprochen werden, daß zu den Verhandlungen über neu abzuschließende Handelsverträge Sachverständige aus den Handels- und Industriekreisen zugezogen werden möchten, wobei sich das Handelstags-Präsidium zu Vorschlägen der geeignet erscheinenden Persönlichkeiten erbietet. Insoweit nöthig, werden ferner die etwa noch eingehenden Gutachten in einem Nachberichte zusammengefaßt werden, mit dessen Bearbeitung Geheimrath Heimendahl und Dr. Rentzsch beauftragt werden. Eine Veröffentlichung dieser Berichte soll erst in einiger Zeit erfolgen. In derselben Sitzung vom 22. nahm der Ausschuß die Wahl des Präsidenten vor und betraute mit diesem Amte wiederum Kommerzienrath Delbrück, der zur lebhaften Freude des Ausschusses sich dazu bereit erklärte.

In der Sitzung vom 23. April beschloß der bleibende Ausschuß dahin zu wirken, daß die von den Vertretern des deutschen Reiches im Auslande eingehenden Berichte über Angelegenheiten des Handels und der Industrie in zweckentsprechender Weise zusammengestellt und veröffentlicht werden und zu diesem Ende so wie in Bezug auf rascheres Erscheinen der Konsularberichte sich mit dem Auswärtigen Amte in Verbindung zu setzen. In Bezug auf den Schifffahrtsverkehr wurde beschlossen, dem Reichskanzler eine motivirte Vorstellung zu überreichen, wodurch die Errichtung eines Reichsschifffahrts-Amtes beantragt wird, welchem nach Analogie des Reichseisenbahn-Amts die Beaufsichtigung der Schifffahrtsstraßen und die damit zusammenhängenden Anlagen und Einrichtungen, sowie die Vorbereitung der auf die Schifffahrt und deren Interessen bezüglichen Gesetze und Anordnungen und überhaupt die Pflege aller die Entwickelung und Förderung der Binnen- und See-Schifffahrt betreffenden Angelegenheiten obliegt. Der Ausschuß beschloß ferner, zu erklären: 1) Daß er bei der Entwickelung und jetzigen Lage der Wirthschaftsverhältnisse Deutschlands ein dringendes und verstärktes Bedürfniß anerkenne, dahin zu wirken, daß seitens aller Betheiligten die Verbesserung der Wasserstraßen und der Häfen, sowie insbesondere die Herstellung von Kanälen zur Verbindung der Produktions- und Konsumtionsgebiete untereinander und mit den Seehäfen und großen Strömen thatkräftig in die Hand genommen werde; 2) daß nach seiner Ueberzeugung die Kanäle und Häfen in der Regel durch die Staaten oder das Reich und für deren Kosten auszuführen und zu verwalten sind, daß jedoch — nöthigenfalls auf Grund eines Gesetzes — die Interessenten dazu angehalten werden müssen, in einer der individuellen Lage des Falles entsprechenden Weise zu den Herstellungskosten beizutragen oder sich bei dem Risiko der Anlage-Kapitals-Rente zu betheiligen; 3) daß die Grundlagen, auf denen beispielsweise die Interessenten des Niederrheins und Westfalens den Emscher-Kanal von Ruhrort nach Dortmund als ersten und wichtigsten Theil des Rhein-Elbe-Kanals, und den Rhein-Maas-Kanal auszuführen streben, im Allgemeinen als sachgemäß und bei gutem Willen der Betheiligten als zum Ziele führende betrachtet werden können.

In der letzten Sitzung am 24 April beschäftigte sich der bleibende Ausschuß des Handelsvertrages mit der Frage der Erwerbung der Bahnen durch das Reich. Nach längerer Debatte wurden die Verhandlungen vertagt und beschlossen, über die vorliegenden Anträge die Gutachten der Handelskammern einzuholen. Schließlich wurde mit der interimistischen Führung der Geschäfte des Handelstages Dr. Rentzsch beauftragt."

— Die „Nat.-Lib. Korresp." schreibt: „In fortschrittlichen Blättern findet sich die Angabe, der Abg. Miquel und überhaupt die „rechte Seite" der national-liberalen Partei, die mit der „linken Seite" wieder einmal ganz zerfallen sein soll, versuche das Zustandekommen der Städteordnung vor den Neuwahlen zu hintertreiben. Diese Behauptung kann nur auf vollendeter Unkenntniß der Thatsachen beruhen oder sie ist direkt zum Zwecke der Verleumdung der national-liberalen Partei und speziell des genannten Abgeordneten erfunden. Die Wahrheit ist, daß die gesammte national-liberale Partei fest entschlossen ist, Alles aufzubieten, um die Städteordnung in der gegenwärtigen Session zu Stande zu bringen."

Breslau, 29. April. In der Diözese Breslau sind gegenwärtig, wie das „Schles. Kirchenbl." berichtet, 35 Pfarreien ohne geordnete Seelsorge. In einzelnen der verwaisten Gemeinden fungiren zwar noch einige Kapläne, die schon vor Emanation der neuen kirchlichen Gesetze angestellt waren, aber nur als Nothhelfer in spiritualibus. Ueber Jahr und Tag ist auch das Kanonikat des freiresignirten, inzwischen zu Berlin verstorbenen Domherrn v. Richthofen vakant. — Gegen den Stadtpfarrer Simon zu Schweidnitz, welcher, wie seinerzeit gemeldet wurde, aus der Kirche zu Girlachsdorf und den beiden Filialen zu Güttmannsdorf und Olbersdorf vor dem Eintreffen des staatlicherseits ernannten und berufenen Pfarrers Pischel das Sanktissimum u. s. w. entfernt hatte, war infolge dessen Anklage erhoben worden. Derselbe stand heute zu Reichenbach in Schlesien vor Gericht, mit ihm auch der Weltpriester Blümel (wegen Assistenz bei jener vermeintlichen „Amtshandlung") und die drei Küster, welche in den genannten Ortschaften dem Pfarrer Simon auf dessen Andrängen die Kirchen geöffnet hatten. Die Vertheidigung des Stadtpfarrers Simon hatte Rechtsanwalt Lubowski aus Breslau übernommen. In der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, gegen den Pfarrer Simon auf 7 Monate, gegen Blümel auf 3 Monate Haft und gegen die Küster auf je 30 Mark Geldbuße zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte den Stadtpfarrer Simon zu 7 Monat und den Weltpriester Blümel zu 2 Monat Haft, sowie zur Tragung der Kosten; die Küster wurden freigesprochen.

München, 29. April. Heute fand in der Abgeordnetenkammer die Berathung über den Voranschlag für die Ausgaben des Ministeriums des Auswärtigen statt, worüber telegraphisch Folgendes gemeldet wird:

Der Abg. Herz motivirte seinen Antrag auf Einziehung der baierschen Gesandtschaften bei den nicht deutschen Regierungen und bemerkte, er stelle diesen Antrag zum dritten Male. Joerg und Freitag hätten s. Z. diesem Antrag zugestimmt, wie sich aus ihren bezüglichen Aeußerungen — die hierbei vom Redner verlesen wurden — ergebe. Wenn Joerg jetzt anderer Ansicht sei, so ersuche er denselben, sich darüber zu äußern. Was ihn, den Antragsteller, anbelange, so halte er die baierischen Gesandtschaftsstellen für unnütz, schädlich und gefährlich. Das Recht der Krone, diplomatische Vertreter zu ernennen, solle durch seinen Antrag indeß in keiner Weise angezweifelt werden. Abg. Joerg gab als richtig zu, daß er früher für die Einziehung aller außerdeutschen Gesandtschaften gesprochen habe, mit Ausnahme jener am wiener Hofe, welcher ein deutscher Hof sei und bleibe. Er habe jetzt seine Ansicht geändert. Wenn der diplomatische Ausschuß des Bundesrathes das geworden wäre, was man Baiern versprochen habe, würde er für Aufhebung der Gesandtschaften stimmen. Joerg erwähnte demnächst die Korrespondenz zwischen dem Fürsten Bismarck und dem vormaligen pariser Botschafter, Grafen Arnim, bezüglich der mittelstaatlichen Gesandtenposten im Auslande, verlaß mehrere Stellen aus einer vom Reichstagsabgeordneten Miquel in Leipzig gehaltenen Rede und zog schließlich auch die Reichs-Eisenbahnfrage und die Orientfrage in seine Rede hinein. Minister von Pfretzschner erklärte, die Regierung werde zu dem von Herz gestellten Antrag niemals ihre Zustimmung geben. Joerg gegenüber bemerkte der Minister, der Reichskanzler habe das bairische Gesandtschafts-Recht niemals zu schmälern gesucht, auch müsse er gegen die Auffassung Joergs, daß die bairischen Gesandten als Kontroleure der Reichsgesandten anzusehen seien, energische Verwahrung einlegen. Bezüglich des diplomatischen Ausschusses des Bundesrathes wiederholte der Minister die bereits früher gegebenen Aufschlüsse mit dem Hinzufügen, daß der Zweck des Ausschusses darin bestehe, die Regierungen auf dem Laufenden zu erhalten. Wenn Joerg verlange, daß hier über das der Regierung in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten Mitgetheilte diskutirt werden solle, so sei das ein Unding. Nachdem hierauf noch Marquardsen, Völk und Schauß sich gegen den Herz'schen Antrag erklärt, dabei aber scharf gegen Joerg polemisirt hatten, dem Marquardsen namentlich bemerklich machte, daß die von ihm zitirte Miquel'sche Rede sich ganz anders ausnehmen würde, wenn er dieselbe vollständig und nicht blos einzelne herausgegriffene Stellen vorgelesen hätte, wurde der Herz'sche Antrag abgelehnt und der Etat nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt. Zu bemerken ist außerdem, daß im Laufe der Debatte sich die Redner der liberalen Partei, Marquardsen, Völk, Schauß und Frankenburger dagegen verwahrten, in der Reichseisenbahnfrage als in einer noch nicht völlig aufgeklärten Frage schon jetzt endgiltig Stellung nehmen zu wollen. Marquardsen erklärte, keineswegs aus Mißtrauen gegen den Leiter der deutschen Reichseisenbahnpolitik, sondern nur wegen Bedenken gegen die Ergebnisse der durch das Reichseisenbahn-Projekt bedingten Veränderungen gegen dasselbe zu sein.

Der König hat seine Genehmigung für die Aufstellung des Denkmals des Fürsten Bismarck in Kissingen ertheilt. Dasselbe soll in den Anlagen errichtet werden.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Der „Nat.-Ztg." wird von hier unter vorstehendem Datum Folgendes geschrieben:

Unsere Turkophilen thun sehr Unrecht, sich darüber zu ereifern, daß die Mächte der Pforte in den „erhobenen Arm" fielen. Ganz abgesehen davon, daß es sehr fraglich ist, ob es der total deroutirten türkischen Streitmacht gelungen wäre, mit den Insurgenten plus Montenegro fertig zu werden, nachdem man mit diesen allein ein schmähliches Fiasko macht, stellt sich nun heraus, daß die ganze Harangue auf einer nicht qualifizirbaren Täuschung beruhte. Mukhtar Pascha protestirt nämlich dagegen, als habe er in dem Originaltext seines telegraphischen Bulletins an den Seraskier von den 7000 Montenegrinern gesprochen, die in Stambul solche Aufregung hervorriefen. Alles deutet darauf hin, daß der Kriegsminister Derwisch Pascha, dessen famoser Verwaltung als Vali von Bosnien der Aufstand zur Last fällt, die bezügliche Stelle in dem Telegramm gefälscht respektive interpolirt habe, um den Sultan in die erwünschte Stimmung zu versetzen und ihm die Kriegsordre abzupressen. Durch das rasche Eingreifen der Mächte wurde dieses saubere Manöver noch bei Zeiten unschädlich gemacht und die Pforte sollte es denselben Dank wissen, daß sie ihr eine Wiederholung des Tages von Gacko ersparten, zu dem es auch nicht gekommen wäre, wenn man in Konstantinopel den Abmahnungen Oesterreichs und Rußlands vor einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten Beachtung geschenkt hätte. Was den gestern signalisirten Schritt des Grafen Zichy anbelangt, so ist noch zu bemerken, daß derselbe mit Vorwissen und in Uebereinstimmung mit Rußland erfolgte. In diesem Augenblicke sind die Verhandlungen über die bekannte Eingabe der Insurgenten-Chefs wieder im Zuge, nachdem sie durch das Kriegsfieber in Konstantinopel eine Unterbrechung erfahren hatten. Die Mächte suchen dahin zu wirken, daß sich die Pforten-Kommissäre direkt in Verbindung mit den Kapitänen und Wojwoden setzen. Bis zum Augenblick hat übrigens die Pforte nicht eine einzige der verschiedenen Kommissionen organisirt, die auf dem Papier bestallt wurden, um die Uebernahme der heimkehrenden Flüchtlinge zu bewerkstelligen.

Frankreich.

Paris, 27. April. Der berüchtigte berliner Korrespondent des „Univers" beginnt seinen neuesten Brief in folgender Weise: „Ich habe die Ehre, Ihnen einen Besuch anzukündigen: Herr Delbrück, Staatsminister, Präsident der Bundeskanzlei und Präsident des Bundesrathes, hat, nachdem er seine Entlassung angenommen, beschlossen, eine Reise nach Frankreich zu machen, wo er sich mit seiner jungen Frau von den Strapazen auszuruhen gedenkt, die ihm die Einweihung der Aera Bleichröder-Camphausen-Delbrück, alias Aera des Bankerotts der deutschen politisch-sozialen Volkswirthschaft, gemacht hat. Paris, das bereits in diesem Augenblicke den

---

Das bisherige Interimstheater

im Hildebrand'schen Garten hat nun den Namen „Interims-Stadt-Theater" erhalten und soll morgen (Dienstag) mit der Salingré'schen Posse „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden", welche in Berlin bereits ihre hundertste Aufführung gefeiert hat, eröffnet werden. Voran geht die Weber'sche Jubelouverture und ein Prolog, bei welcher Gelegenheit das gesammte engagirte Künstlerpersonal dem Publikum vorgestellt werden soll. In dem Bau selbst haben seit den letzten 14 Tagen viele Hände rüstig geschafft, um den Aufenthalt darin nach Möglichkeit angenehm zu machen. Soviel wir bis jetzt von den Renovationen gesehen haben, dürfte das Ganze einen sehr freundlichen Eindruck machen. Für die Wandbekleidung sind graue Tapeten, für die Decke ein heller Anstrich gewählt worden, welcher das Licht des eleganten neuen Kronleuchters vortheilhaft reflektirt. Die Hauptdekorirung ist dem Proscenium zu Theil geworden: ein in mattem Roth gehaltener mit Bronzearabesken verzierter Fries, der mit den Grundfarben der oberen Logen wie mit deren Draperie harmonirt. Die Königsloge ist neu hergerichtet. Der Hauptvorhang der Bühne präsentirt sich in Gelb recht geschmackvoll. Zu Sitzen dienen Rohrstühle mit hoher Lehne. — Die Herren Remath und Haack verfügen übrigens über einen ganz neuen Theaterfundus, im Besonderen über eine sehr große Garderobe. Das Publikum wird ja bald Gelegenheit haben, über den Apparat wie nicht minder über die ausübenden Künstler sich selbst ein Urtheil zu bilden. E.

Zur Besichtigung der Rieselfelder

in Osdorf bei Berlin haben am 25. v. M. etwa 150 Mitglieder der berliner städtischen Behörden einen Ausflug dorthin unternommen: worüber Folgendes berichtet wird:

Baurath Hobrecht übernahm die Führerschaft. Nach einer kurzen Demonstration der Röhrenleitung auf dem Rieselfelde, die von einem mit der berliner Leitung kommunizenden Standrohre, das zugleich als Sicherheitsventil für die etwaige Ueberfüllung des Rohrnetzes dient, nach allen vier Richtungen der Windrose hin das Kanalwasser führt, wurden die Erdarbeiten, inbesondere die Rieselgräben besichtigt. Das ganze Terrain umschließen etwa sechs Fuß tiefe Fanggräben, welche als Vorfluth dienen und in den Bütow-Graben, dann in den Nuthe-Graben und endlich in die Nuthe und in die Havel entwässern. Auf 23 Höhepunkten des Terrains sind durch Schieber verschließbare Ausflüsse hergestellt, von denen das Kanalwasser in etwa 2½ Fuß tiefen Gräben weitergeführt wird, und von diesen aus ziehen sich Horizontalen über das Feld, die sich schließlich so weit verjüngen und füllen, daß das Kanalwasser über den ganzen Acker dahin rieselt. Der erste Versuch wurde auf einem mit Seradella besäten Felde vorgenommen und Aller Nasen krampften sich unwillkürlich zusammen, als plötzlich der mannsdicke Strom schwarzer Jauche mit penetrantem Geruch sich in den Graben ergoß. Durch geschickt angebrachte Stauungen war bald der ganze Acker berieselt und es muß zugestanden werden, daß mit der Ausbreitung des Wassers sich auch schnell der Geruch verminderte. Nach der Probirung noch mehrerer solcher Ausläffe führte Baurath Hobrecht die Gesellschaft zu einer Beetanlage, die bereits mit Salat, Erdbeeren und Rüben besteckt ist und ein recht anschauliches Bild einer derartigen Rieselstation darbietet. Die ganz horizontal angelegten Beete werden von einem großen Graben ihrer Breite nach genau in der Mitte durchschnitten und jedes Beet, für 3 Pflanzenreihen eingerichtet, wird wiederum der Länge nach von einer Furche begrenzt, in welcher sich das Kanalwasser bis etwa 2 Zoll unter dem Beetrande aufstaut, so daß die Pflanzen selber in gar keinen Connex mit der Rieseljauche kommen. Interessant ist die Beobachtung, wie schon nach etwa 50 bis 60 Schritten das schwarze Wasser sich klärt und schon nach etwa 100 Schritten eine durchsichtige Färbung annimmt. Einzelne Zweifler erkannten unumwunden ihre Bekehrung bei diesem Anblick. Jenseits des heinersdorfer Weges wird jetzt eine eben solche, aber bedeutend größere Beetanlage hergestellt, welche mit Mais, Kohl und anderen Arten Gemüse bestellt werden soll. Der weitere Anblick des Rieselfeldes bot nun allerdings weniger Annehmlichkeiten. Große weite Tümpel, kleine Seen von Rieseljauche spiegelten sich ab und sandten einen empfindlichen Duft über das Feld; die daran geknüpften Bedenken schlug Baurath Hobrecht aber mit der Bemerkung nieder, daß vom November bis jetzt, wo ja die Rieselanlagen auch nur noch in den allerersten Anfängen sich befinden, die Nothwendigkeit gebot, an geeigneten Stellen wilde Ausläffe für das hinausgepumpte Kanalwasser zu suchen. Wenn die berliner Zeitungen daran allerhand Konklusionen knüpften, so müsse man bedenken, daß von einer „Berieselung" nicht die Rede sein könne, wo die Rieselanlagen noch fehlen und wenn jetzt an einzelnen Stellen ein übler Geruch sich noch zeige, erwiderte Herr Hobrecht weiter auf eine Vergleichung mit dem danziger Rieselfelde, so werde derselbe sich bedeutend vermindern, da die zukünftige, regelrechte Berieselung mit dem heutigen probeweisen, intensiven Auslaß des Kanalwassers gar nicht zu vergleichen sei.

---

* **Marienburg**, 27. April. Heute begann die eigentliche Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt um 8 Uhr mit festlichen Akten in den Schulen, um 9 Uhr folgte Gottesdienst und um 10½ Uhr die Begrüßung der Gäste im Hochmeister-Remter der Marienburg. Bürgermeister Horn wies in seiner begrüßenden Rede darauf hin, wie schon im Jahre 1274 die Idee zur Erbauung der Marienburg angeregt, aber erst im Jahre 1276 ausgeführt sei, wie die verschiedenen polnischen Kriege und Belagerungen den Aufschwung der Stadt gehindert, bis endlich im Jahre 1772 durch Friedrich den Großen die Befreiung von polnischer Herrschaft erfolgt sei. Der Oberpräsident von Horn erwiderte die Begrüßung mit herzlichem Dank Namens der Gäste und schloß daran warme Wünsche für das Wohl und Gedeihen der Marienburg. Präzise 12 Uhr begann der Festzug. Die Glocken läuteten von den Thürmen der Stadt, die Fanfaren vom Marienthor aus ertönten, und ein Herold zu Pferde im Kostüm der Ordenszeit erschien an der Spitze des Festzuges, gefolgt von dem Trompeter-Musikcorps, das auch die kleidsame Tracht der Ordenszeit angelegt hatte. Ueberaus glänzend erschien der Träger des Ordensbanners, der ebenfalls zu Pferde an der Spitze einer Anzahl von Knappen sich befand. Die bereits am Vorabende in einem lebenden Bilde gebrachte Uebergabe der Gründungsurkunde seitens des Landmeisters Konrad v. Thierberg an den Schultheiß war ein bedeutungsvoller Moment. Der zugehörige Wagen erfreute sich glänzenden Schmuckes, wie denn auch auf die Ausstattung der Kostüme hier ein ganz besonderer Werth gelegt worden war. Diesem Bilde folgten die Gewerke, nämlich das Fleischergewerk zu Pferde, die Reiter im Frack und mit weißer Schärpe versehen, das Maurergewerk, das Zimmergewerk mit den bezüglichen Emblemen und Insignien, mit je zwei kostümirten Begleitern und je einem stolz herausgeputzten Bannerträger. Die sich hieran schließende Darstellung der großen Werder-Deich-Kommune bei der Erbauung der Weichsel- und Nogatdämme durch die Landmeister Meinhard von Querfurt brachte wieder bunte, reiche Trachten, die den ritterlichen Gestalten wohl standen. Ganz besonders charakteristisch gestaltete sich die folgende Gruppe des landwirthschaftlichen Vereins des kleinen Werders, durch welche die Landwirthschaft dargestellt ward. Frische Mädchengestalten in sauberen Chemisetts, die Büste und den Hut geziert mit geschmackvollen farbigen Bändern, mit den frischen, vollen Gesichtern dreist in die Welt schauend, umgeben von einer Reihe Landwirthschaftsgeräthen, und von sprossenden grünen Zweigen, so lieferten sie ein erfreuliches Bild der Natürlichkeit und Frische des heimischen Geschlechts, so waren sie würdige Vertreterinnen ihrer Aufgaben. Die jungen Bursche, wie die älteren Männer fehlten natürlich ebenso wenig in der Gruppe, jeder in der Ausübung seiner rustischen Beschäftigung begriffen. Lange nur war es dem Schauenden nicht vergönnt, auf dem einzelnen Bilde zu verweilen, denn im schnellen Tempo bewegte der Zug sich vorwärts, und überall galt es, neue Eindrücke festzuhalten. Von der vor dem Rathhause aufgerichteten Tribüne herab hielt Dr. med. Marschall die Festrede, welche eine Darstellung der geschichtlichen Verhältnisse der Jubelstadt gab. Um 2½ Uhr war Festdiner. Das Wetter begünstigte die Feier wenig.

---

* **Gounod's neueste Oper.** Selten wohl ist, schreibt die „W. Pr.", das Publikum bei der ersten Aufführung einer Oper von einem berühmten Komponisten wie Gounod im Urtheil so einstimmig gewesen, wie das wiener bei der vor einigen Tagen stattgehabten ersten Vorstellung von „Mirella". Man erkannte allgemein: Die Oper sei über die Maßen langweilig. Die Handlung sowie die Musik wollen in der That nicht viel besagen, erstere sogar, wenn möglich, noch etwas weniger als die letzte. Wenn Signora Patti mit all ihrer Kunst nicht die Titelrolle vertreten hätte, so wäre vielleicht schon nach dem ersten Akte das Publikum genügend gelangweilt gewesen, um auf den Rest nicht mehr neugierig zu sein, so aber brachte es die Künstlerin durch ihre brillanten Mittel, sowie durch ihre Virtuosität zu einigen Hervorrufen. Das Haus war ausverkauft.

berühmten Polizisten, genannt „der Schrecken Frankfurts", birgt, wird eine neue preußische Berühmtheit mehr zählen."

Rußland und Polen.

Warschau, 27. April. [illegible] den adligen polnischen Kreisen hat ein von Petersburg aus verbreitetes Gerücht große Freude hervorgerufen, wonach mit aller Bestimmtheit ein kaiserlicher Ukas in nahe Aussicht gestellt, der die Rückgabe der Entschädigungssummen für die dem polnischen Adel im letzten Aufstande konfiszirten und meist an höhere russische Offiziere verliehenen Güter an die früheren Besitzer dieser Güter oder deren Erben verfügt; diese Entschädigungssummen hat die Regierung als Depositum in den betreffenden Staatskassen zurückbehalten. — Ende d. M. wird hier der Justizminister Graf Pahlen aus Petersburg erwartet, dessen Besuch den Zweck haben soll, die schleunige Durchführung der Justizreform zu betreiben, die spätestens am 1. September d. J. in's Leben treten soll. — Um den Landwirthen eine Anregung zur Verbesserung und Veredlung der Pferdezucht zu geben, hat die Regierung die Einrichtung periodischer Pferdeausstellungen, wie solche schon seit längerer Zeit in verschiedenen Städten des Kaiserreichs bestehen, hier in Warschau genehmigt. Mit diesen Ausstellungen sollen zugleich Pferdemärkte verbunden werden. — Der hiesige englische Konsul, Herr Mansfield, verläßt Warschau mit Nächstem, und siedelt nach Kairo über, wo ihm eine höhere Stellung verliehen ist. Derselbe verwaltete sein hiesiges Amt eine lange Reihe von Jahren und war hier besonders in der polnischen Gesellschaft eine beliebte Persönlichkeit. — Nach einem der Regierung bereits zur Genehmigung vorliegenden Projekt, soll eine Zweigbahn von der in der Nähe der preußischen Grenze gelegenen Station Zawiercie der Warschau-Wiener Bahn, bis zu den unweit dieser Station gelegenen großen Maschinenspinnerei der Gebrüder Ginsberg gebaut werden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die „Ag. gén. russe" meldet aus Petersburg vom 28. d.: „Den auswärtigen Telegrammen entgegen, welche mittheilen, daß Rußland den Mächten die Autonomie der Herzegowina vorgeschlagen habe, sind wir in der Lage behaupten zu dürfen, daß Rußland an dem Programm der Aufrechterhaltung des status quo fest halte, wenn die türkische Politik für die Verbesserung der Lage der Christen ernst gemeinte Garantien gäbe und davon nur in Uebereinstimmung mit den 5 Großmächten abgehen würde. Aber die Pforte besteht darauf, behufs Verproviantirung von Niktisch die Gewalt der Waffen anzurufen. Fürst Nikita berathschlagt mit den Insurgenten über die Verproviantirung; letztere willigen ein unter der Bedingung, daß die Pforte den neuen Waffenstillstand annimmt und verhandelt auf der Basis der schon bekannten Bedingungen und hat sich verpflichtet, während des Waffenstillstandes keine Truppenvermehrungen vorzunehmen. Von der Pforte wird also der Frieden abhängen." Die Frage der Verproviantirung von Niktisch ist inzwischen durch die Entscheidung des Schwertes zur Lösung gekommen; Moukhtar Pascha hat am 28. nach erneuerten diesmal siegreichen Kämpfen die ausreichende Verproviantirung dieses wichtigen Platzes glücklich vollführt und ist darauf nach Gaczko wieder zurückgekehrt. Nach einer der „Post" unter dem 28. zugegangenen Privattelegramm wäre eine Zahmheit der bisher so hochfahrenden türkischen Regierung, wie sie obiges Telegramm voraussetzt, immerhin denkbar. Diese Depesche lautet nämlich: Die Pforte kann des Aufstandes nicht Herr werden: sie verlangt von den Mächten militärische Hilfe gegen die Insurrektion. Sie hat an ihre Vertreter bei den Höfen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem unter Hinweis auf Rußlands Theilnahme bei Beschwichtigung des ungarischen Aufstandes im Jahre 1849 militärische Hilfe verlangt wird." Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Inzwischen verstärkt sich die türkische Streitmacht mit bisher vielfach vermißter Energie; besonders konzentrirt sie ein ansehnliches Truppen-Corps um Nisch herum. Ueber dieses Observationscorps giebt die „Polit. Korr." folgende Andeutungen: Das Corps soll in drei Divisionen eingetheilt werden und jeder derselben nebst der nothwendigen Infanterie noch vier Batterien und drei Kavallerie-Regimenter beigegeben sein. „Die Schlagfertigkeit dieser Armee," schreibt die „Polit. Korr.," „läßt kaum etwas zu wünschen übrig" — Die Armee von Nisch wird auf 40,000 Mann gebracht und in dem fünften Armee-Corps mit 20,000 Mann, das in Sofia konzentrirt wird, eine Reserve erhalten, welche gleichzeitig die Bestimmung hat, die bulgarische Bevölkerung zu überwachen. Zu einigen Besorgnissen hat in letzter Zeit die Entdeckung einer im Entstehen begriffenen Verschwörung gegeben, über welche die „Polit. Korr." einige Details mittheilt. Diese Verschwörung sollte in dem Momente ausbrechen, wo türkische Truppen über die serbische Grenze rücken würden. Die türkische Regierung hat von einem solchen Komplot durch die Verhaftung des Emissärs Nikolaj Slawtschoff in einem Dorfe des orchaner Kreises Spur bekommen. Man fand bei ihm eine Marschroute, wonach er sich über Orjechowo und Wratz nach dem orchaner Kreise, welcher das Pivot des Aufstandes in Bulgarien bilden sollte, zu begeben hatte. Die Instruktionen, die für die gediegenen militärischen Kenntnisse ihrer Verfasser zeugten, sind detaillirt und fielen sämmtlich in die Hand der Behörden. Dieser Emissär ist nun allerdings unschädlich gemacht; es ist aber sicher, daß derlei Emissäre schaarenweise nach Bulgarien geschickt wurden.

Ueber die militärische Lage in Bosnien giebt dieselbe Korrespondenz nachstehende nähere Mittheilungen:

Der Generalgouverneur Ibrahim Pascha erhielt aus Stambul den Befehl, die gesammmte Territorialarmee (Landsturm) mit Hinterladern zu bewaffnen, die ihm über Klek zugeschickt wurden. Diesem Befehl ist bereits Folge gegeben worden. Es ist aber sehr fraglich, ob man von dieser Maßregel einen besonderen Nutzen erwarten kann. Die Mohamedaner sind mit der Handhabung der Hinterlader ganz unvertraut und haben selbst nur zu ihren alten Gewehren Vertrauen. In drei Sandschakaten sind die Baschi-Bozouks bereits aufgeboten worden. Man sieht unter ihnen selbst ergraute Männer, die indessen unverdrossener und muthiger dem an sie ergangenen Rufe Folge leisten, als die jungen Leute. Gegen 10,000 Baschi-Bozouks sind unter Fazil Beg, einem der ersten Magnaten Bosniens, nach dem Risovatzgebirge abgegangen, um die dort verschanzten Insurgenten anzugreifen. Heute hat der Vali die telegraphische Nachricht erhalten, daß, nachdem Fazil Beg bei ihm eingetroffen, Basil Bey die Insurgenten angegriffen und dieselben geschlagen habe. Ein Theil der Aufständischen soll sich nach der Herzegowinagrenze geflüchtet haben. Dagegen ist ein gestern bei Motaitza stattgefundener Kampf für die Türken ungünstig ausgefallen. Da bei Motaitza früher sehr wenig zu hören und zu sehen war, so muß man annehmen, eine eingewanderte Bande habe daselbst Posto gefaßt. Bei Motaitza führt Petrovits, ein ehemaliger österreichischer Offizier und gewesener Adjutant des Ljubibratic, das Kommando über die Insurgenten, die auch vorzüglich bewaffnet sein sollen. 600 Redifs und Baschi-Bozouks griffen diese Abtheilung, deren Stärke auf mindestens 800 Mann angegeben wird, an, mußten aber nach einem fünfstündigen Kampfe sich mit einem Verluste von 45 Mann, darunter ein Jus-Baschi, zurückziehen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die XV Kommission hat den ihr überwiesenen Gesetzentwurf, betreffend die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen in zwei Sitzungen berathen. Da der Gesetzentwurf keine neuen Gesichtspunkte enthält, sondern lediglich die in dem Gesetz vom 20. Juni 1875 durchgeführten Grundsätze der staatlichen Aufsicht auf die katholischen Diözesen in Anwendung bringt, so hielt die Kommission es nicht für erforderlich die allgemeinen Grundlagen des Gesetzes zu diskutiren. Vielmehr beschloß sie, sofort in die Spezialberathung einzutreten. Auch auf die ursprünglich vorbehaltene zweite Lesung wurde bei der Einfachheit der Vorlage und der Geringfügigkeit der darin während der ersten Berathung vorgenommenen Veränderungen späterhin Verzicht geleistet. Zu bemerken ist nur noch, daß zwischen den Vertretern der Staatsregierung und der Kommission darüber Einverständniß herrschte, daß das vorliegende Gesetz nicht den Zweck habe, Vermögensmassen, welche unter dasselbe fallen, mit legal verwaltenden Organen zu versehen, noch thatsächlich bestehende Organe der Verwaltung, welche an sich nicht legale seien, zu legalen zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1 Mai.

— **Polnische Delegirtenwahlen.** Auf einer polnischen Wählerversammlung, die am 30. v. Mts. in Samter unter dem Vorsitz des Herrn v. Goslinowski abgehalten wurde, wählte man zum Delegirten behufs Berathung des neuen polnischen Wahlreglements den Landtagsabgeordneten B. v. Lubienski und zum Stellvertreter den Grafen Stefan Kwilecki. Die Versammlung erklärte sich mit dem neuen Reglement einverstanden. — An demselben Tage fand eine polnische Wählerversammlung zu Obornik statt, auf welcher Herr v. Skalawski zum Delegirten und Graf Mieczyslaus Skarbek zum Stellvertreter gewäht wurde. — Die am 27. v. M. im Kr. Schubin abgehaltene Wählerversammlung fand nicht wie der „Dziennik Poznanski" berichtet hatte, in Zalesie, sondern in Znin statt. Der betr. Irrthum war auch in unsere Zeitung übergegangen.

r. **In Betreff der projektirten Straße** zwischen Kl. Ritter- und Wallstraße geht uns von einem der Adjazenten ein Schreiben zu, aus dem wir als etwas thatsächlich Neues mittheilen, daß die Adjazenten in dieser Angelegenheit ein Kollektivschreiben an den Magistrat gerichtet hatten, welches dieser trotz wiederholten Exzitationen erst überhaupt nicht und dann in Folge an die kgl. Regierung gerichteter Beschwerde auf Anordnung der kgl. Regierung endlich nach über 4 Monaten beantwortet hat. Ferner theilt der betr. Adjazent in dem Schreiben mit, daß er seine Muthmaßungen über die Ursache, aus welcher der Magistrat diese Angelegenheit nicht fördert, in einer Beschwerde an die königliche Regierung unter Zusendung von Abschriften an den Stadtrath Annuß und den Stadtverordnetenvorsteher, Justizrath Pilet, deponirt habe und daß er hoffe, die kgl. Regierung werde, wie sie bereits in formeller Beziehung den Magistrat rektifizirt habe, nunmehr auch in materieller Beziehung zur Beurtheilung der Angelegenheit übergehen. Der Einsender des Schreibens wirft die Frage auf: Wenn zum Bau des Eisenbahn-Kommissionsgebäudes vom Magistrat der Konsens unter der Bedingung ertheilt werden konnte, daß dasselbe wieder abzubrechen, falls die allerhöchste Genehmigung zu dem Parzellen-Tauschvertrage ganz wider Erwarten nicht ertheilt wird, warum konsentirt der Magistrat die Straßenanlage nicht unter derselben Bedingung? Wenn übrigens der Einsender des Schreibens behauptet, der Grund wegen der noch nicht erfolgten Genehmigung des Tauschvertrages sei erst jetzt, nachdem alle anderen Hindernisse, die sich der Verwirklichung des Straßenprojekts entgegen stellten, von den Adjazenten selbst unter bedeutenden materiellen Opfern beseitigt, aufgestellt worden, so entspricht diese Behauptung in Wirklichkeit nicht den thatsächlichen Verhältnissen; denn das in Nr. 298 der „Posener Ztg." mitgetheilte Schreiben des Magistrats, in welchem dieser erklärt, „es fehle ihm vor Allem noch immer die allerhöchste Genehmigung zu dem zwischen ihm, der Oberschlesischen Eisenbahn und dem Gouvernement vereinbarten Areal-Austausch vom 24. Februar 1874, welcher allein die Anlage der neuen Straße ermögliche", datirt vom 10. November 1874. Ebenso müssen wir der Behauptung des Herrn Einsenders widersprechen, wir hätten in dem Referate über diese Angelegenheit des kgl. Polizeipräsidiums in dem Sinne Erwähnung gethan, als sei auch dieses gegen die sofortige Konsentirung der Straßenanlage. In dem Referate in Nr. 298 ist nur einmal von dem Polizei-Präsidium die Rede, und da ist nur Folgendes gesagt: „Der Magistrat, welcher bekanntlich in unserer Stadt gemeinsam mit dem Polizei-Direktorium die Baupolizei übt, in dieser Angelegenheit aber auch die Interessen der Kommune Posen zu vertreten hat, hält daran fest ꝛc."

§ **Exzeß.** Gestern Vormittags drangen mehrere Soldaten in ein Grundstück auf der Zawade und mißhandelten dort mit ihren Säbeln die Hunde. Als ihnen ein dort wohnender Arbeiter deswegen Vorstellungen machte, drangen sie mit ihren Säbeln auf ihn ein, erbrachen die Thür der Stube, in welche er sich geflüchtet hatte, mit Gewalt und mißhandelten ihn alsdann. Zwei der Exzedenten wurden auf Veranlassung eines herbeigekommenen Offiziers verhaftet.

§ **Verhaftet** wurde ein Arbeiter von hier, welcher auf der Wallischei zu wiederholten Malen eine Prügelei anfing und bei seiner Verhaftung dem Beamten Widerstand leistete. — Ein Arbeiter von hier versuchte am Sonnabend einen Messinghahn zu verkaufen, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Da der Verdacht vorlag, daß er den Hahn gestohlen hat, wurde er verhaftet und ins Polizeigewahrsam gebracht. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen von hier, welches einem Braumeister, bei welchem es die Aufwartung besorgte, aus unverschlossener Kommode ein Zehnmarkstück und mehrere kleine Münzen gestohlen hat.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich ein wollenes großes Shawltuch, ein Messingmörser und ein schwarzer, innen blauseidener Regenschirm mit Kettchen. Diese Gegenstände rühren von Diebstählen her und können von ihren rechtmäßigen Eigenthümern auf dem Bureau der Kriminalpolizei in Empfang genommen werden.

§ **Diebstähle.** Einem Kaufm. auf der Wronkerstr. wurden am 30. v. M. aus unverschlossener Stube verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke, sowie ein Portemonnaie mit einem Inhalte von 15 Mk. gestohlen. — Aus dem Hofe des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums wurden am 29. v. Mts. zwei dort angebrachte graue Marquisen gestohlen. — Einem auf der Breslauerstraße wohnenden Schuhmacher wurden am 29. v. M. Abends von einer in offenem Hofe ausgespannten Waschleine mehre Wäschestücke gestohlen.

§ **Zu dem Pferdemarkte**, welcher heute in Gnesen stattfindet, sind gestern von hier über 200 Handelsleute abgereist.

Fraustadt, 30. April. [Zur Kreistagswahl.]. Die dem „Niederschl. Anz." entnommene und in Nr. 298 der „Pos. Ztg." enthaltene Mittheilung über die Wahl eines Kreistagsdeputirten und dessen Stellvertreter ist nicht ganz genau. An der qu. Wahl nahmen 25 Wähler, darunter 7 Polen, Theil; gewählt wurde Bauergutsbesitzer Drauschke in Ilgen als Deputirter und Bauergutsbesitzer David Stephan in Ob.-Pritschen als dessen Stellvertreter, beide echt deutsche dem Fortschritt huldigende Männer. Die Freude des „Kuryer Poznański" über die Wahl eines „polnischen" Deputirten dürfte demnach etwas gedämpft werden.

Lissa, 26. April. [Trigonometrische Vermessungen. Dr. Eckardt. Artesischer Brunnen.] Vom 1. Mai ab werden im fraustädter Kreise trigonometrische Vermessungen ausgeführt werden. — Herr Dr. Eckardt, früher Gymnasial-Direktor in Straßburg, ist heute durch Herrn Provinzial-Schulrath Polte in sein neues Amt als Direktor des hiesigen Gymnasiums eingeführt worden. Zu diesem Akt waren der Magistrat, die Stadtverordneten und andere Behörden eingeladen. Die Feierlichkeit begann mit Absingung eines Chorals und einer Hymne, worauf Herr Polte die Ansprache an den neuen Direktor hielt und denselben durch Handschlag verpflichtete. Herr Direktor Eckardt erwiderte in warmen herzlichen Worten, die er an den Schulrath, seine neuen Amtsgenossen und an die Schüler des Gymnasiums richtete. Eine Symphonie-Kantate, gesungen von den Sängern des Gymnasiums, schloß die würdige Feier. Dieser folgte heute Nachmittag ein Diner in Garfey's Hotel, welches eine recht zahlreiche Betheiligung fand. — Der artesische Brunnen an der Präparanden-Anstalt hat bei hiesigen Hausbesitzern die Lust rege gemacht, auf gleichem Wege sich gutes Wasser auf ihren Besitzungen zu verschaffen. Gegenwärtig lassen die Herren Wurstmacher Baum und Photograph Anschütz auf Wasser bohren. Bei Ersterem führt Herr Prüfer auf nassem Wege, bei Letzterem Herr Voigt (Beide aus Fraustadt) auf trockenem Wege, durch den Erdbohrer, die Bohrung aus. Wir glauben nicht, daß an jeder Stelle in Lissa springendes Wasser zu finden sein wird; als Beweis hierfür dient, daß die beiden hiesigen springenden Brunnen nicht ein und dasselbe unterirdische Bassin haben, sondern jeder aus einer besonderen Wasserader entspringt. (N. A.)

□ **Ostrowo**, 28. April. [Gewitter. Landwirthschaftliches.] In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter, das unter heftigen Blitzen und Donnerschlägen wohl eine Stunde lang währte, ohne jedoch Schaden anzurichten. Dasselbe war von starkem Regen begleitet, der mit wenigen Unterbrechungen bis gestern gegen Mittag angedauert und auch auf den am 25. d. M. hier abgehaltenen Jahrmarkt störend eingewirkt hat. Heute haben wir heiteres Wetter und beginnt man die durch das schlechte Wetter abermals unterbrochenen Feldarbeiten, namentlich das Legen der Kartoffeln, bereits wieder aufzunehmen. Jenseits der russischen Grenze, wo der Futtermangel größer als in hiesiger Gegend ist, treibt man stellenweise schon das Vieh auf die kaum grün gewordenen Wiesen, um wenigstens in Etwas dem eingetretenen Futtermangel abzuhelfen. Die Besitzer von Brennereien in Polen erlitten und erleiden noch große Verluste und doch konnten sie die Fabrikation des Spiritus nicht gut einstellen wegen der bereits erfolgten Deklaration des Betriebes, sowie wegen der Schlempe, auf deren Gewinnung sie bei der Stallfütterung des Rindviehs angewiesen sind.

K. **Rawitsch,** 28. April. [Stand der Saaten. Einführung neuer Lehrer. Verwaltungsbericht.] Die Sommer- und Wintersaaten in unserer Gegend zeigen mit Ausnahme der niedrig gelegenen Ackerfläche einen sehr kräftigen Stand, namentlich ist die Entwickelung des Klees wie der Gräser ganz vorzüglich und hofft man daher in diesem Jahre wieder auf eine günstige Futterernte. — Am Montage wurde Cantor Drobig aus Sarne als Hauptlehrer der hiesigen Simultanknabenschule und Lehrer Ludwig als vierter Lehrer der Bürgerknabenschule eingeführt. An demselben Tage wurde in dieser Anstalt der Unterricht in 6. Klassen eröffnet und damit ein dringender Wunsch der hiesigen Bürgerschaft erfüllt, — Aus dem städtischen Verwaltungsberichte entnehmen wir, daß von 1915 klassensteuerpflichtigen Censiten 898 der ersten Stufe angehören. Da die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen nur 97 beträgt, so würden hier bei Beseitgung des Dreiklassensystems für die kommunalen Wahlen die gegenwärtig von den Wahlen ausgeschlossenen Censiten der ersten Klassensteuerstufe, namentlich wenn die Wahl noch bestritten beliebt werden sollte, einen entscheidenden Einfluß auf die Wahl gewinnt. Wenn dieser Umstand auch für die Wohlfahrt der Stadt ohne besondere Bedeutung sein würde, so dürfte ein derartiges Wahlsystem doch für andere Städte, in denen sich eine überwiegend polnische Arbeiterbevölkerung befindet, nicht ohne wesentliche Bedenken sein. — Ueber die Wirkungen der Aufhebung der Schlachtsteuer bemerkt der Bericht Folgendes: „Den größten Einfluß auf die hiesigen kommunalen Verhältnisse hat unzweifelhaft das Gesetz vom 25. Mai 1873 gehabt, durch das die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben wurde. Die Mahlsteuer für die hiesige Stadt war auf 42,000 M. fixirt, die Schlachtsteuer betrug inkl. des der Kommune gewährten Zuschlages von 33⅓ Prozent pro 1874 31,862 M., Summa 73,862 M. Von dieser Summe wurden der Stadtkommune überwiesen 28,102 M., der Staat erhielt 45,760 M. Statt dessen waren zu zahlen pro 1875 an Klassensteuer 22,026 M., so daß in der hiesigen Kommune weniger aufzubringen sind 23,734 M. Wenn man nun auch einräumen muß, daß von Fremden, namentlich bei Märkten, und vom Militär und Strafgefangenen eine Menge Fleisch und Brot verzehrt wurde, für das von den hiesigen Zensiten keine Steuer bezahlt worden ist, so wird man doch diesen Konsum nicht höher als auf ⅛ der Gesammtproduktion veranschlagen können und demgemäß als feststehend annehmen müssen, daß die hiesigen Zensiten durch die Einführung der Klassensteuer eine Steuerermäßigung von 18-—20,000 M. erhalten haben. Schwieriger ist die Prüfung der Frage, welchen Kreisen der Bevölkerung dieser Gewinn zu statten gekommen ist. Für die Schlachtsteuer sind einige Anhaltspunkte vorhanden. Diese Steuer betrug:

	Steuer		Fleischgewicht	Preisaufschlag
pro Ochse	16 M.	bei	200 K. Fleischgewicht;	Preisaufschlag pr. K. 8 Pf.
„ Kuh	10 „	„	120 „ „	„ „ „ 8 „
„ Schwein	5 „	„	60 „ „	„ „ „ 8 „
„ Schöps	1,50 „	„	16 „ „	„ „ „ 10 „

um diese Summe mußte daher das Fleischgewicht i. J. 1875 billiger sein als es bei Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer gewesen wäre. Aus einer Vergleichung der Preise von 1874 und 1875 am hiesigen Orte lassen sich in dieser Beziehung keine Schlüsse ziehen, da selbstverständlich andere Momente bei einer Preissteigerung oder Minderung von entscheidendem Einfluß gewesen sein können. Dagegen glauben wir durch eine Vergleichung mit den breslauer Preisen, an welchem Ort bekanntlich die Schlachtsteuer fort erhoben wird, zu dem gewünschten Resultate gelangen zu können, da die Verhältnisse, die für die Preisdifferenz in beiden Städten maßgebend sind, dieselben geblieben sind." Es werden demnächst die monatlichen Durchschnittspreise in beiden Städten verglichen und nachgewiesen, daß in Breslau theurer war als in Rawitsch: Schweinefleisch pro Pfund i. J. 1874 um 3,1 Pf., i. J. 1875 um 7,9 Pf., Rindfleisch i. J. 1874 um 10,0 Pf., i. J. 1875 um 14,5 Pf., Hammelfleisch i. J. 1874 um 8,0 Pf., i. J. 1875 um 12,5 Pf. Hieraus wird dann gefolgert, daß in Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hier billiger geworden:

Schweinefleisch	pro Kilogramm	9,6 Pf.
Rindfleisch	„ „	9,0 „
Hammelfleisch	„ „	9,0 „

Bromberg, 29. April. [Konsum-Verein. Schuhmacher Bogs.] In der gestern in Villa Kratz abgehaltenen Generalversammlung des bromberger Konsumvereins E. G. erstattete der Direktor, Postsekretär Schulz, Bericht über die Ergebnisse des verflossenen halben Geschäftsjahres, von Oktober 1875 bis März d. J. Der Geschäftsbericht konstatirt ein reges Fortschreiten des Vereins und wurde mit größter Befriedigung entgegengenommen. Es sind wieder 50 neue Mitglieder beigetreten und beträgt die Gesammtzahl derselben z. Z. 174 mit einem Guthaben von 6607 M. Der Utensilienwerth beträgt 1610 M. Der nach aufgenommener Inventur vorhandene Waarenbestand ergab einen Werth von 20,283 M. Im Reservefonds befinden sich 612 M. An Waaren wurden umgesetzt für 46,298 M. und wurde ein Bruttogewinn von 5562 M. erzielt. Nach Abrechnung sämmtlicher Unkosten, als Miethen, Gehalt und Tantiemen der Lagerhalterinnen, Abschreibung von 5 pCt. für Abnutzung der Utensilien ꝛc. verbleibt ein reiner Gewinn für die Mitglieder von 2510 M. — Die bei dem Schuhmacher Bogs hierselbst Seitens der Polizei mit Beschlag belegten Schriften sind demselben bis auf einen Brief und eine Broschüre wieder zurückgegeben worden. Herr Bogs ist nach seiner eigenen Angabe bereits vor 4 Jahren aus der sozialdemokratischen Partei geschieden. (B. Z.)

—R.— **Filehne,** 30. April. [Polnische Volksversammlung.] Am vergangenen Sonntage wurde bekanntlich die Volksversammlung

in Dratzig polizeilich aufgelöst. Dies hindert die Herren aber nicht, eine solche nach dem benachbarten Packowo auf Sonntag vor Pfingsten wieder zusammenzuberufen. Auf dieser Versammlung wird der Redakteur der „Gazeta Torunska“ und des „Przyjaciel“, Herr Danielewski aus Thorn, zuerst sprechen, weil, wie er schreibt, sein Herz ihn drängt, zu den braven Masuren zu reden.

Gnesen 29. April. [Generalversammlung des Landwehrvereins.] Auf der Tagesordnung der gestern Abend hier abgehaltenen ordentlichen Generalversammluug des hiesigen Landwehrvereins stand: 1. die Wahl resp. Ergänzung des Vorstandes, 2. Rechnungslegung, 3. Berichterstattung über die Lage des Vereins, 4. Stellung von Anträgen auf Verbesserung des Statuts. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung wurde hinweggegangen, weil der derzeitige Vorstand noch ein Jahr zu fungiren hat. Bezüglich der beiden nächsten Gegenstände der Verhandlung ist Folgendes zu erwähnen. Die Lage des Vereins ist im Ganzen eine sehr günstige. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 253 gegen 226 im Vorjahre. Vier Mitglieder sind durch den Tod abgegangen. Vereinnahmt wurden 2308 M. 79 Pf., verausgabt circa 1650 M. 50 Pf.; es ist somit ein Bestand von 658 M. 29 Pf. vorhanden. Dazu kommen noch ungefähr 300 Mark rückständiger Beiträge vom vorigen Jahre und vom ersten Quartal dieses Jahres, so daß das Vereinsvermögen sich auf 958 M. 29 Pf. beläuft. In Betreff der Restanten machte der Vorsitzende Namens des Vorstandes den Vorschlag, dieselben aufzufordern, die schuldigen Beiträge binnen 14 Tagen an den Rendanten abzuliefern, andernfalls solle ihre Ausschließung erfolgen. Bei erwiesener Zahlungsunfähigkeit solle „Gnade für Recht“ ergehen. Die Versammlung trat diesem Vorschlage bei. Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß für Vergnügungen resp. gesellige Zusammenkünfte trotz der erhobenen Entrees und freiwilligen Beiträge doch ein Kassenbeitrag von ca. 300 M. nöthig geworden sei. Damit in Zukunft die Kasse für derartige Fälle nicht in Anspruch genommen werde, solle ein Vergnügen oder eine gesellige Zusammenkunft nur stattfinden, wenn genügende Betheiligung gesichert ist, jeder Unterzeichner der Kurrende aber das Entree zu erlegen haben, auch wenn er nicht erscheine. Diese Strenge sei geboten, weil die „Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder“ Hauptzweck des Vereins sei. Zur Prüfung der Rechnung wurden Herr Kreisgerichts-Kassen-Rendant Fontana und Herr Kasernen-Inspektor Krug gewählt. Endlich wurde beschlossen, Ende Mai oder Anfang Juni c. im Volksgarten ein Konzert nebst Feuerwerk zu veranstalten, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß.

J. **Inowrazlaw**, 30. April. [Ernennung.] Der Dirigent der zweiten Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts, Kreisgerichtsrath Weitzenmiller, der vor kurzer Zeit von Samter hierher versetzt worden, ist zum Direktor des Kreisgerichts in Sensburg, im Departement Insterburg ernannt worden. Es ist dies binnen Jahresfrist der dritte Richter des hiesigen Kollegiums, dem diese Auszeichnung zu Theil geworden. Es wurde nämlich zu Anfang des vorigen Jahres Kr.-Ger.-Rath Güthe zum Kreisgerichts-Direktor in Grottkau, und am 1. Oktober v. J. Kr.-Ger.-Rath Sobecki zum Kreisger.-Direktor in Birnbaum ernannt.

Staats- und Volkswirthschaft.

Posen 1. Mai. [„Vesta“, Lebensversicherungs-Bank a. G. zu Posen.] Man schreibt uns: Am 26. und 27. April c. fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der „Vesta“ statt, in welcher derselbe die Jahresrechnungen und Bilanzen pro 1875 behufs derer Ueberweisung an die Revisionskommission abgenommen hat. Der Termin der Einberufung der ordentlichen alljährlichen Generalversammlung wurde auf den 20. Juni c. angesetzt. Das Resultat der vorjährigen Geschäftsthätigkeit, das wir schon im Monat Februar c. nach einer provisorischen Zusammenstellung angegeben haben, war ein recht günstiges. Es haben im Jahre 1875 1657 Anträge auf 3,461,600 M. bei der „Vesta“ zur Erledigung vorgelegen, wovon 1342 Anträge auf 2,722,600 M. realisirt worden sind. Die Einnahme aus den Prämien bezifferte sich auf 157,645 M. und schließt die Bilanz mit 750,691 M. 5 Pf. Die Sterblichkeit war eine sehr günstige, da anstatt 19 rechnungsmäßiger Sterbefälle mit 36,895 M. 36 Pf. nur für 3 Sterbefälle der Betrag von 3600 M. fällig wurde, mithin eine Mindersterblichkeit von 16 Personen mit 33,295 M. Versicherungssumme sich herausgestellt hat. Im ersten Quartal l. J. nahm die Geschäftsthätigkeit der Bank bedeutend zu, indem einschließlich des Bestandes vom Dezember pr. in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März cr. der Direktion 656 Versicherungsanträge auf 1,273,400 M. zur Beurtheilung vorgelegen haben. Auf Grund dieser Anträge wnrden in derselben Zeit 452 neue Policen auf 816,700 M. ausgefertigt. Zum Uebertrag pro April blieben 59 Anträge. Im Ganzen sind bei der „Vesta“ seit Eröffnung der Geschäftsthätigkeit (15. Januar 1874) bis zum 1. April cr. 3488 Anträge auf 8,045,800 M. eingegangen; rechtskräftige Versicherungen bestanden am 1. April cr. 2425 auf 5,376,100 M. Versicherungssumme mit einer Jahresprämien-Einnahme von 176,903 M. Im laufenden Jahre sind für einen Sterbefall 1200 M. fällig geworden und die Summe zur Auszahlung gelangt.

** **Wien,** 29. April. In der nunmehr vorliegenden Bilanz der Anglobank werden unter den Aktiven aufgeführt: An Kassa 2,800,000 Fl., an Wechselportefeuille 4,900,000 Fl. (gegen das Vorjahr 800,000 Fl. weniger), an Effekten 4,500,000 Fl., an Vorschüssen auf Effekten 2,300,000 Fl., von Besitz an Kohlenwerken 1,600,000 Fl., an Realitäten 1,500,000 Fl., an Debitoren 25,300,000 Fl. (gegen das Vorjahr 10,500,000 Fl. weniger). Unter den Passiven figuriren: Das Aktienkapital mit 24,000,000 Fl., die Akzepte mit 11,200,000 Fl., die Kreditoren mit 4,900,000 Fl., der Saldoverlust mit 2,600,000. Unter den Effekten befinden sich: 2,700,000 Fl. Anlehenwerthe; Hauptposten derselben bilden: Kommunalloose mit 142,144 Fl., Prioritäten der Kronprinz-Rudolf-Bahn zum Course von 81⅙, mit 1,600,497 Fl., ferner 1,800,000 Fl. Aktien, worunter 5683 Stück Hotelaktien à 85 und 2833 Aktien der Leipziger Diskontobank im Betrage von 331,076 Fl. Unter den Debitoren figuriren die Konsortialgeschäfte mit 4,500,000 Fl. und die Akzeptations-Kredite gegen Unterlage von Wechseln, Staats- und Industriepapieren mit 4.500,000 Fl. — Die Börsenkammer hat verfügt, daß der Mai-Coupon der lombardischen Eisenbahnaktien, der nicht eingelöst wird, mitzuliefern ist. Bei Zeit- und Kostgeschäften, welche über den 1. Mai hinaus fällig sind, sind die Zinsen vom 1. Januar mit 3 Fl. 33 Kr. dem Course zuzuschlagen. — Die Direktion der österreichischen Südbahn hat die ordentliche Generalversammlung auf den 30. Mai anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, das Absolutorium und die Verwaltungsrathswahlen, dagegen ist die baseler Konvention nicht erwähnt.

** **Paris,** 28. April. Nach dem in der heutigen Generalversammlung des Crédit agricole zur Verlesung gelangten Rechenschaftsberichte übersteigen die Erträgnisse des Rechnungsjahres 1875 den Betrag von 2 Millionen Frcs., ungerechnet die weiteren Erträgnisse, die sich aus den Egypten geleisteten Vorschüssen ergeben können, über welche eine Spezialrechnung geführt wird Der Gouverneur des Crédit agricole gab näheren Aufschluß über die Diskontirung der egyptischen Wechsel und beantragte, die Beschlußfassung über die Ergänzungsdividende bis zur bevorstehenden Abwickelung der noch schwebenden Angelegenheiten auszusetzen. Der Antrag wurde angenommen.

Vermischtes.

* **Aus dem Leben Eck's**, welcher am Charfreitag in den Fluthen der Havel bei Potsdam unter Hinterlassung der von uns mitgetheilten Briefe seinem Leben ein Ende gemacht hat, theilt die „Trib.“ folgende charakterische Antecedentien mit. Als Tapeziergehülfe kam Eck im August 1847 nach Berlin und trat bei dem Hoftapezierer Hiltl in Arbeit. Bei seiner Halbbildung glaubte er ein dichterisches Talent zu besitzen, er überschritt aber nie die Grenzen der Mittelmäßigkeit. Am 18. März 1848 fand man ihn unter den Barrikadenkämpfern, obwohl er erst einige Tage zuvor seinem Vater geschrieben, daß zwischen König und Volk das innigste Einvernehmen herrsche und daß die Zeitungen daher bedeutend übertrieben. An einer anderen Stelle desselben Briefes hieß es: „Vor einigen Tagen hatte ich die Ehre, ein kostbares Sopha für Se. Majestät den König zu arbeiten.“ Dies hinderte ihn jedoch nicht, einige Zeit darauf ein Pamphlet „An den König“ zu schreiben, welches damals wegen seiner Gemeinheit von den Blättern aller Parteien verurtheilt wurde. Dasselbe forderte geradezu zum Königsmorde auf, weshalb Eck wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung unter Anklage gestellt wurde. Am 8. Juni 1850 stand er vor dem berliner Stadtschwurgericht, wo er, nach den damaligen Berichten, in einer offenbar einstudirten Rede um Verzeihung wegen dieses unter dem Eindruck der Revolutionszeit entstandenen Gedichtes bittet, wegen dessen er, wie er nunmehr einsehe, die allgemeinste Verachtung verdient habe. Das waren die eigenen Worte des Angeklagten. Trotz dieses reumüthigen Bekenntnisses schlossen die Geschworenen die beantragten milderen Umstände aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Dichter zu acht Jahren Zuchthaus, welche derselbe im Zuchthause zu Spandau, eine Zeit lang mit Kinkel zusammen, verbüßte. Nach seiner Entlassung siedelte er nach London über, wo er mit mehreren Flüchtlingen, als Kinkel, Freiligrath u. A. in Verkehr trat. Seine weiteren Schicksale und die Thatsache, daß aus dem einstigen Revolutionsdichter ein begeisterter Anhänger des Königsthums geworden war, welcher erst kürzlich vom Kaiser Wilhelm 100 Mk. zu den Druckkosten des Gedichts zur 100jährigen Geburtstagsfeier der Königin Luise erhalten hatte, sind genügend bekannt.

* **Barmen,** 25. April. [Eine Kugel von Spicheren.] Am 6. August 1870 wurde ein hiesiger Kommis in der Schlacht von Spicheren durch eine Chassepotkugel am Schulterblatt verwundet. Die Wunde heilte, aber die Kugel blieb stecken und sank tiefer und tiefer. Wie die „B. Z.“ wissen will, ist es nunmehr einem Assistenzarzt am hiesigen Krankenhause gelungen, die Kugel aufzufinden und den Patienten, nachdem er sie ca. sechs Jahre lang im Körper bei sich getragen, von derselben zu befreien.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gondek.

Gestern (Sonnabend) von einem Ausfluge nach Gondek zurückgekehrt, nehmen wir Bezug auf die Korrespondenz der „Posener Zeitung“ vom 1. April c., betreffend Einrichtung eines Waldvergnügungsortes daselbst, und erlauben uns über den Fortgang der Arbeiten und der Anlagen selbst unseren Bericht zu geben.

Lage, Bodenart, Holzart 2c. entspricht vollständig der gemachten Mittheilung, übertrifft in einzelnen Partien wohl unser Erwarten, doch dürfte Ihnen die Mittheilung erfreulich erscheinen, daß den bereits angekündigten Einrichtungen noch die Anlegung eines Goldfischteiches, zweier Badehäuser und eines kleinen Turnplatzes hinzutritt. Die Promenaden sind sehr glücklich und mit großer Sorgsamkeit gewählt, Bepflanzung der Begrenzungspflanzen (blühbare Sträucher 2c.) ca. 4000 Stück, sind im ersten Triebe, Kegelbahn im Bau, Schießplatz, im Raume und in prächtiger Lage von hindernden Bäumen geräumt, so daß das Ganze einen durchweg befriedigenden Anblick gewährt.

Die Leitung scheint einer übersichtlichen kundigen Hand anvertraut zu sein, die die Aufgabe hatte, möglichst der Natur ihre Schönheiten zu belassen. Die Erdbeeren sprießen zu Millionen, namentlich an der kurniker Grenze, hervor. Mit Befriedigung wird wohl Jeder den neuen Vergnügungsort „Bahnhof Gondek“ (Birkenwäldchen) verlassen.

Schließlich machen wir doch noch auf einen Uebelstand aufmerksam und zwar beim Tanzplatze und Goldfischteich. Ersterer müßte wohl, wenn irgend möglich, ganz horizontal liegen und der letztere erst im Herbste angelegt werden, beim Goldfischteiche schon deshalb, weil die Arbeiten sämmtlich in drei Wochen, um von den Anlagen Genuß zu haben, fertig sein müssen. Und noch die Frage: Müssen die schönen Erlen am Teiche durchaus fallen? Die Leitung, der Niederung das Wasser zu geben, hat doch wenigstens 6 Fuß Fall?

G . . . t. v. B.

(Beilage.)

In allen Buchhandl. und Leihbiblioth. ist zu haben: **Tissot, Reise in das Milliardenreich.** Deutsche Ausgabe. Preis 3 Mk. (3 Fr. 75 Ct.) Verlag von H. Körber, Bern.

Bekanntmachung.

Für die am 8. Mai c. hier zur Uebung eintreffenden 700 Mann Landwehr muß eine Erhöhung in der Bequartierung der Grundstücke eintreten.

Diese Erhöhung findet in folgender Weise statt: Grundstücke, welche mit 1½, 2 und 2½ Mann belegt sind, erhalten 1 Mann mehr.

Die Hauseigenthümer derartiger Grundstücke werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, hiernach Vorkehrungen zur Unterbringung der auf sie fallenden Mehreinquartierung zu treffen.

Zugleich können sich Einwohner, welche gegen Entgelt Einquartierung nehmen wollen, dieserhalb in unserem Servis-Amte melden

Posen, den 30. April 1876.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmen-Regester ist eingetragen:

bei Nr. 1478 die Firma **Theodor Lehmann**, deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen;

unter Nr. 1651 die Firma **Adolph Zielinsky**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Zielinsky zu Posen,

zufolge Verfügung vom heutigen Tage.

Posen. 25. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Wronczyn** unter Nr. 32 belegene, den **Joseph** und **Catharina** geb. **Napieralska Szymkowiak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 9 Hektaren 22 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer Reinertrage von 94 Mark 20 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag, den 13. Juli d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 8. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Gluchowo** unter **Nr. 42** (früher Nr. 3 A) belegene, den **Simon** und **Josepha** geb. **Kaczmarek Skóra**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 11 Hektaren 51 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 157 M. 62 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Sonnabend d. 8. Juli d. J.

Vormittags um 10 Uhr

im Lokale des hiesigen Königl. Kreisgerichts Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 12. April 1876.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter
Keyl.

Heute Nachmittags 3 Uhr werden an den Kohlenplätzen der Oberschlesischen Eisenbahn im Zentralbahnhofe 4 Wagen Kohlen und zwar:

2 Wagen Stückkohlen,
1 Wagen Würfelkohlen,
1 Wagen gewaschene Nußkohlen,

meistbietend versteigert werden.

Posen, den 2. Mai 1876.

Die Güter-Expedition der Oberschl. Eis.
Pluta.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 3. Mai,

früh von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-Lokale Magazinstraße Nr 1:

Möbel, Kleidungsstücke, Pelze, Wäsche, 65 Stück Kasten- und Einsteckschlösser

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Auktionskommissarius.

Arzt-Gesuch.

Die Niederlassung eines Arztes in hiesiger Stadt ist dringendes Bedürfniß. Die Stadt Storchnest zählt 1800, die Umgegend hingegen ca. 10,000 Seelen und bietet sichere und lohnende Praxis. Für Armenpraxis zahlen wir ein Fixum von 300 Mark. Bitten uns Meldungen zuzusenden.

Storchnest, den 27. April 1876.

Der Magistrat.
Berghofer.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen der zur Anfertigung von neuen Decklagen pro 1876 auf der früheren Posen-Schweriner Staats-Chaussee als:

1) 299 Kbm. Chaussirungssteine, Lieferungsstrecke zwischen Posen und Sytkowo,
2) 351 Kbm. Chaussirungssteine, Lieferungsstrecke zwischen Sady und Tarnowo,
3) 57 Kbm geharften Kies, Lieferungsstrecke wie ad 1,
4) 69 Kbm. geharften Kies, Lieferungsstrecke wie ad 2,
5) 46 Kbm. Grand, Lieferungsstrecke wie ad 1,
6) 56 Kbm. Grand, Lieferungsstrecke wie ad 2,

sollen im Wege öffentlicher Lizitation verdungen werden und habe ich hierzu

auf Montag d. 8. Mai c., Mittags 1 Uhr,

einen Termin in meinem Bureau hierselbst angesetzt, zu welchem Lieferungslustige hiermit eingeladen werden.

Samter, den 29. April 1876.

Der kommissarische Kreis-Baumeister.
Kunze.

Rittergüter

in der Prov. Posen von 3000, 2000, 1500, 1200, 900, 500 u 400 Morgen mit Anz. v 30-, 20-, 15-, 10- u. 5000 Thlr. werden zu kaufen gesucht und bitte um Offerten.

S. Goldmann, Breslau, **Neue Schweidnitzerstr. 9.**

Mein Hausgrundstück,

Graben Nr. 14, nebst Garten und einem am Wasser belegenem großen Platze, der seit langen Jahren zum Betriebe eines Holzgeschäftes benutzt wurde, ist umzugshalber unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen.

Julius Jaffé.
Wasserstr. 15.

Die Herrschaft **Zakrzewo** im Gnesener Kreise, ½ Meile von der Chaussee, 1 Meile von einer Eisenbahn-Station gelegen, ist aus freier Hand im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Die Herrschaft hat im Durchschnitt guten Gerste- und Weizen-Boden, gute Wiesen, vollständige Wirthschaftsgebäude und komplettes Inventarium. In Zakrzewo selbst befindet sich ein großes Schloß mit Park, auf den übrigen Vorwerken anständige herrschaftliche Wohngebäude. Nähere Auskunft an Ort und Stelle.

Vortheilhaftes Angebot

Ein in Mitte dichter und wohlhabender Bevölkerung, worin im Umkreise von 3 Stunden 6 Städte sich befinden, an 2 Hauptlinien der Eisenbahn und an einem anhaltenden, größeren Flusse gelegenes größeres Etablissement ist zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 größere, theils neue Gebäude, worin Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, Schneidemühle, Lohmühle, Lohstampfwerk und größere Bäckerei betrieben werden, auch eine neue Holzstoff-Fabrik eingerichtet ist, und wozu 20,92 Hectar Feld und Wiese sowie ein kleiner Holzbestand gehören. Unter Umständen wird auch ein kleineres Objekt in Tausch genommen. Für intelligente Geschäftsliebhaber empfiehlt sich dieses Etablissement unter annehmbaren Bedingungen als gute Kapitalanlage Näheres unter E. R. 762 durch die Herren **Haasenstein und Vogler in Leipzig.**

(H. 31,976.)

Eine Besitzung 170 M. Areal, ½ M. von Posen, Chaussee und Warthe bel. ist zu verkaufen.

Pickel,
Posen, Gr. Gerberstraße 17.

Ein appr. Heilgehülfe und Barbier sucht sich in einer kleinen Stadt ansässig zu machen. Ortsvorstände, welchen der Bedarf eines solchen nöthig erscheint, werden gebeten, hiervon Nachricht zu geben postlag. J. T. Posen.

Bekanntmachung.

Bei der am 18. Dezember pr. bewirkten Auslosung von Bomster Kreisobligationen sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden.

Von Serie I. (Privilegium vom 21. März 1859) 4,400 Thlr. =	13,200 M.	
Buchstabe A. Nr. 88 96 97 98	1,200 „	
„ C. Nr. 132 133 176	900 „	
„ E. Nr. 396 464 480 523	300 „	
Von Serie II. (Privilegium vom 2. Sept. 1864) 1500 Thlr. =	4,500 „	
Buchstabe A. Nr. 25	3,000 „	
„ C. Nr. 60 65 89 100 105	1,500 „	
Von Serie III. (Privilegium vom 30. Okt. 1865) 1850 Thlr. =	5,550 „	
Buchstabe A. Nr. 25	3,000 „	
„ B. Nr. 36	1,500 „	
„ C. Nr. 55 93 94	900 „	
„ D. Nr. 142	150 „	

Diese Obligationen werden den Inhabern hiermit bis zum 1. Juli 1876 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1876 fällig werdenden Zins-Kupons und Talons von dem genannten Tage ab bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird an die Einlieferung der bereits früher aufgerufenen Obligationen

Serie I. Buchstabe C. Nr. 166.
„ D. Nr. 249.
„ E. Nr. 351.
Serie II. Buchstabe D. Nr. 152.
Serie III. Buchstabe D.

wiederholt erinnert.

Wollstein, den 3. März 1876.

Königlicher Landrath. Frhr. **v. Unruhe-Bomst.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 30. April 1876.

Aktiva: Metallbestand M. 1,007,610; Reichs-Kassenscheine M. 660; Noten anderer Banken M. 338,500; Wechsel M. 4,577,120; Lombardforderungen M. 936,250; sonstige Aktiva M. 484,120.

Passiva: Grund-Kapital M 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130;** umlaufende Noten M. 2,568,200; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 71,930; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 890,200.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 233,490.

Die Direktion.

Vereins-Sool-Bad Colberg,

den heutigen Anforderungen entsprechend und zweckmäßig eingerichtet, gespeist aus der **salzhaltigsten, eisenhaltigsten Salinenquelle** eröffnet seine

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder.

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate, 30 Logirzimmer,** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager.

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspektor Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung der kalten und warmen Seebäder: **Mitte Juni.**

Die Direktion. [H. 01462.]

Gese, Stadtrath. **Dr. Bodenstein,** Königl Sanitätsrath. **Dr. von Bünau,** Königl. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath. **M. Kayser,** Kaufmann.

Station der Cöln-Mind.-, Hannoversch. u. Löhne-Vienenburger Eisenbahn.

Kgl. Bad Oeynhausen (Rehme) in Westfalen.

Saison vom 15. Mai bis 15. Septbr.

Kohlensaure Thermal-, Sool-, Dunst-, Gas- und Wellenbäder. Gradirluft.

Bäder werden vom 1. Mai bis Ende Oktober verabreicht.

Der glückliche Erfolg der nun beendeten Aufräumungsarbeiten hat dem Bade die alte Thermalquelle in früherer Ergiebigkeit und Temperatur wiedergegeben.

Auskunft jeder Art ertheilt die (H. 01443.)

Königliche Bade-Verwaltung.

Stat. d. Hannov. Altenbekener Esbhn. **Bad Pyrmont,** Saison v. 15. Mai bis 10. Oktober

Altbekannte Stahl- und Soolquellen. [H. 01352]

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Frische Füllung des vorstehenden Mineralwassers ist zu haben bei:

Dr. Mankiewicz in Posen.

Bau-Tischlerei



Möbel- und Sarg-Fabrik

von **A. Bittmann,**
Posen, St. Martin Nr. 13.

empfiehlt sein großes Lager

Metall- und Holzsärge,

in allen Größen und Formen unter Garantie und zu soliden Preisen.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Anstrich **hart** und **fest** mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune** Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der **reine** Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlage für Posen bei Herrn

Adolph Asch.

Dem Probst zu Lechlin bei Schokken ist heute Nacht auf Sonntag eine dunkelbraune Stute aus dem Stalle mittelst gewaltsamen Einbruches gestohlen, die Spur führt nach Gnesen zu, Alter 10 Jahr, weißer Stern auf der Stirn, Hinterfüße weiß gefesselt, Rücken eingebogen, anscheinend tragend. Pfarrer Grodzki.

Warnung.

Beim Einbruche in die Theaterkasse des polnischen Theaters ist ein Reise-Paß des Hrn. **Józef Nawarski** aus Warschau gestohlen worden. — Dieser Paß ist in Warschau im September 1875 durch den Oberpolizeimeister ausgestellt. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Für Gutsverkäufer.

Unterzeichneter ersucht die Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, ihre Güter zu verkaufen, um gefällige Einsendung von möglichst genauen Anschlägen, da ich Käufer von Gütern in Höhe von 30,000 bis 300,000 Mark nachweisen kann.

Posen, d. 30. April 1876.

Vogelsang,
Hotelier.

Ein Gasthof

in Posen, sehr rentab., mit Wohnungen, Fremdenzimmern u. viel. Stall. ist Familienverhältnisse halber zu vergeben. Näh. bei Herrn **E. Liebsch**, Barlebenshof Nr. 3.

Eine Gastwirthschaft

mit guten Gebäuden, Obstgärten, Kegelbahn und 11 Morgen Land ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Preis 2500 Thlr. Anzahlung 1200 Thaler. Näheres bei **E. Ertel** in **Moschin.**

Ein Sekundaner (Gymnasiast) wünscht Stunden zu ertheilen. Näheres unter **M. P.** postlagernd.

Das Fürstlich Pleßsche Forst-Amt zu Theerkeute

bei Wronke, wünscht

100 Ctr. gelbe Saatlupine

zu kaufen. Muster nebst Preisangabe ab Waggon der nächsten Bahnstation werden erbeten.

700 Scheffel

schöne weiße Saatkartoffeln verkauft Dom. **Grotkowo** bei Zydowo.

Schwarzen Malwensaamen, echt und gut, bei **Kreutzinger**, Komornik p Posen, a Pfd. 4 M

Eine an Thätigkeit gewöhnte, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene alleinstehende Frau (Wittwe) wünscht als Vorsteherin einer Landwirthschaft placirt zu sein. Auch wäre sie erbötig, einem Haushalte in der Stadt vorzustehen. Adresse bitte zu richten an Frau **M. H. Gulczewo** bei Kletzko.

Die Racethierzüchterei

von **August Froese, Heiligenbrunn** bei **Langfuhr-Danzig,** empfiehlt und versendet mit Garantie für gute Ankunft nach den entfernten Gegenden **St Bernhards-Hunde,** 6 Wochen bis 2 Jahre alt, a 50—600 Rmk. **Bruteier** von den vorzülichsten Hühnerracen **Brahma-Pootra** à 60 Pfg.. **Cochinchina** a 50 Pfg, **Spanier** a 60 Pfd., **Italiener** a 50 Pfg, **Yokohama** a 1.50 Rmk., **Hondans** a 1 Rmk., **La Flèche** a 1 Rmk, **Gold- u. Silberbrabanter** a 60 Pfg., **Strupphühner** a 50 Pfg., **Französische Hasenkaninchen** a Paar 10—30 Rmk.

Der Versandt geschieht gegen **Einsendung** resp. **Nachnahme** des Betrages.

120 Mutterschafe

(Halbblut-Rambouillet-) stehen wegen Wirthschaftsveränderung zum Verkauf.

Dom. Friedrichshof
bei Lopienno.

L. Wirth.

Dreißig gut erhaltene Lager- und Stückfässer stehen zum Verkauf bei

M. Witkowski,
Gnesen.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von

10,000 Reichs-Mark,

Gesammtwerth der Gewinne **97,000 Reichsmark.**

Preis des Looses **3 Reichsmark.**

Der Verkauf der Loose ist dem Hrn. **B. Siemerling** in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Komite des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Ein General-Debit der Loose für **Schlesien** und **Posen** ist errichtet bei Herrn **C. Schlesinger,** Ring Nr. 4 in **Breslau.** (Hp. 1309)

Pijanowice bei Kröben hat zum Verkauf fünf junge holländische **Kühe** und eben so viel **Fersen.**



Imperial-Southdown.

VIII. Auction

Freitag den 19. Mai d. J., Nachmitt. 2 Uhr, über 40 Stück Sprungböcke und 20 Stück junge Zibben.

Eigenschaften: frühreif, leicht ernährbar, rentabel. — Zurichtung: höchste Fleisch- und Woll-Erträge. — Einsatz: billige Minimalpreise. Zuschlag ohne Rückkauf.

Gröbers zwischen Halle u. Leipzig.

Ferdinand Knauer.

Eine neue Sendung von fertigen eleganten **Roben** sind wieder eingetroffen. Auch eine neue Sendung in **Sammet-Paletots** und **Seide** sind eingetroffen bei

Johanna Slomowska,
Wilhelmsstraße Nr. 24.

Gänzlicher Ausverkauf.

Madopolames zu Kleidern, **Barèges** und andere Artikel zu billigen Preisen.

Emil Loewissohn, Markt 70.

Wollzüchen-Drilliche

empfiehlt billigst

A. Birner,
Markt 62.

Avis.

Chignons, Locken,

Haarzöpfe,

Haar-Einlagen, Haarscheitel empfiehlt billigst die Haarhandlung von **Louis Sorauer,** Posen, Alter Markt 71.

Ein Handwagen,

für jedes Geschäft sich eignend, leicht verdeckt und auf Federn, ist billig zu verkaufen bei

Samuel Kantorowicz jun.,
Breitestraße 10.

Alte Thüren, Fenster, Oefen ꝛc. sind Kanonenplatz 4 zu verkaufen.

Conserve-Büchsen!

mit Deckel zum Verlöthen zum Einmachen von **Spargel, Gemüse** und **Fleisch** liefert zu sehr billigen Preisen. Die Preiscourante gratis. **Conserve-Büchsen-Fabrik** von

W. Neitsch,
Zehdenick p. Berlin.

Ein noch gut erhaltenes Schaufenster mit Rolljalousie, ca. 2 Met. hoch und 1 M. breit, wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte sub. **R. A.** d. Zeitung

Für Uhrmacher.

Ein Uhrmacher im Posen'schen ist gezwungen sein Geschäft zu verkaufen. Trotz der gedrückten Zeit hat das Geschäft selbst in den letzteren Jahren Ersparniß von mehreren 100 Thlr. jährlich abgeworfen, da abgesehen von guten Verkäufen wöchentlich 15 Thlr für Reparaturen eingehen. Es läßt sich so einrichten, daß sogar 300 Thlr. schon zur Uebernahme genügen würden. Offerten sind sub **A. S.** in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Zahlungs- u. Accept Kredit gewährt solid. Gewerbetreibend. u. Geschäftsleut. ohne Unterlage ein Bankgeschäft sub **F. Q. 16. Rud. Mosse,** Berlin W., Marke beilegen.

Eine gebrauchte in noch ganz gutem Zustande befindliche Sachsenberg'sche

Ziegelmaschine

für Dampfbetrieb, zur Fabrikation von Mauersteinen, Dach Hohlziegeln Drainröhren rc., ist billig zu verkaufen.

B. Kupke & Sohn
in Rawitsch.

Schützenstr. 24

sind noch gut erhaltene **Fenster, Thüren, Jalousien** rc. zu verkaufen. Näheres dortselbst im Comtoir.

Agenten

werden für ein überall gangbares respektables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab.

Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Ztg. unter den Buchstaben F. B. schleunigst abzugeben.

Keine Marktschreierei!
sondern reelle Belehrung u. Hülfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters, Hülfe bei

Schwäche-zuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**
Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Breslau** von der **Schletter**'schen Buchhandlung, sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark.
(H. 0350.) **Dr. L.**

Jedermann zur Beachtung empfohlen.

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben schwächen sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig, was sich durch Abnehmen des Gedächtnisses recht deutlich zeigt. Kurzsichtigkeit, Erschlaffung, Rückenschmerzen, große Erregtheit der Nerven, Schwäche sind die Folgen obengenannter Laster. Recht eingehend, deutlich und Jedem verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Büchelchen:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche"
von **Dr. Xavier,**

und theilt außerdem auch die besten und erfolgreichsten Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden mit. Es kann deshalb Jedem jener Unglücklichen — Männer und Frauen — angelegentlichst empfohlen werden. Dieses Buch ist **nur** zu beziehen durch **Friedrich Otto's** Buchhandlung in Leipzig. Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken wird dasselbe franco und in Couvert verschlossen versandt.

Zahnwolle

zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen empfiehlt a Hülse 15 Pf. **Elsners'** Apotheke.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich, wie in vorigen Jahren, vom 1. Mai ab in der Wilhelms-Allee **frische Schweizer-Molken** verabreiche. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

J. Fäßler,
Appenzell — Schweiz.

Bremer Cigarr.-Fabrik
Versteuertes En gros-Lager für d. Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma.
Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER**
NB. **Flor de Cuba,** sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, a Mille 60 Mark, Orig.-Kist., 250 St., 15 M. geg. Nachn.

Echt levantinische Seifenwurzel
(Wollwaschmittel)
offerirt à 36 Mark die 100 Pfd.

Adolph Asch, Markt 82.

Die Berliner Chemische Fabriken
Aktien-Gesellschaft vorm. **Vilter,**

welche **Chemischen Dünger-Knochenmehl, Knochen-Präparate, Leim und Schwefelsäure** fertigen, sollen wegen **Liquidation** der Gesellschaft

Mittwoch, den 3. Mai c. Nachm.

im Büreau des Justiz Raths Haagen, Berlin, Taubenstraße 42 **meistbietend verkauft** werden.

Daselbst und bei den **Liquidatoren Stralauer-Str. 45** zu Berlin sind Pläne und Verkaufsbedingungen einzusehen.

Brennerei.

Den geehrten Herren Brennerei-Besitzern und Interessenten die ergebene Mittheilnng' daß ich bevollmächtigt bin, für die hiesige Gegend die Firma

Vennlith & Ellenberger in Darmstadt

(Spezialität für Brennerei) zu vertreten Besonders erlaube ich mir auf den von genannter Firma erfundenen und in einigen zwanzig Exemplaren gebauten

Ellenberger'schen Maisch-Apparat

mit dem Bemerken hinzuweisen, daß auch in der Provinz Posen solche Apparate bereits seit Jahresfrist im Gange sind und ganz Vorzügliches in Bezug auf Ausbeute und einfache Handhabung leisten. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit. — Z. Z.: Nagradowice bei Wengierski, später Stenschewo.

Otto Kahl,
Brennereitechniker.

Seine seit **39 Jahren** als beste anerkannte

Seidene Müllergaze
(Beuteltuch)
empfiehlt

Wilhelm Landwehr in Berlin C.

Brüder-Straße Nr. 4
Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.
Prämiirt:
Goldene Medaille Moskau 1872.
Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln u. Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869.
Honorable-Mention, New-York 1853.

INJECTION BROU Hygienisches und unfehlbares Schutzmittel, das einzige, welches ohne irgend welchen Zusatz heilt. Zu haben in den vorzüglichsten Apotheken der Welt (25 jähriger Erfolg). In Paris, beim Erfinder **Brou**, Boulevard Magenta 158. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.** Central-Depot für Deutschland bei **Elnain & Co.** in **Frankfurt a. M.**
In **Posen** zu beziehen durch H. Elsner's Apotheke. Preis p Flacon 4 Mk.

Der 1. Nachtrag zum Posener Adreßbuch pro 1876

erscheint Anfang Juni. An alle diejenigen Geschäftstreibenden und selbstständigen Einwohner unserer Stadt, welche aus irgend welchem Grunde im Adreßbuch entweder gar keine, oder eine unrichtige Aufnahme gefunden, sowie **inzwischen verzogen** sind, richten wir die ergebene Bitte:

die betreffenden Berichtigungen uns **schriftlich bis Mitte Mai** c. gef. zugehen zu lassen.

Der Nachtrag, welcher den Abonnenten kostenfrei zugestellt wird, enthält auch das Einwohner-Verzeichniß der Ortschaften Jerzyce, St. Lazarus, Ober- und Unterwilda und, um einigen uns ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, auch

Geschäfts-Anzeigen,

um deren baldgef. Zustellung ergebenst gebeten wird.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** rc. rc. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Eine Souterrain-Wohnung in welcher ein Fleischgeschäft betrieben und zu jedem anderen Geschäft geeignet ist, ist zum 1. Juli cr. **St. Martin 18** zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 17
sind in der 1 Etage vornheraus 6 Zimmer m. Balkon u. Nebengelaß, sowie einige Mittelw. per Johanni u Okt, ein einzelnes Zimmer sofort zu verm. Näh 1 Tr. daselbst.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland,** Gr. Gerberstraße 49.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Gr. Gerberstr. 23, 2 Tr. links.

Graben 17
Stall und Remise sofort zu vermiethen.

Breslauerstraße 9.
Wohnung von 4 Zimmern in der III. Etage zum 1. Juli c. zu verm.

Breitestr. 13 ist eine kleine Wohnung sofort und zwei große Wohnungen zum 1. Oktober c. zu verm.

Alten Markt 79 ist 1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Markt 88 ist die I. Etage zum Geschäftslokal und Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **T. Munk.**

Ein **Stadtreisender** für eine hiesige größere Destillation wird sofort gesucht. Franco-Offerten postlagernd A. B. 32, Posen erbeten.

Für Brustleidende ist täglich frische Ziegenmilch zu haben Wallischei 92.

Markt 20.
Räucherlachs, mar. Lachs, Speckflundern, Sardinen, Sardellen, Schweizer, Limburger und Sahnenkäse empfing und empfiehlt zu billigen Preisen
Siegfr. Zerkowski, Markt 20

Kirschsaft

in guter Qualität offerirt den Herren Destillateuren, um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Auf Wunsch stehe mit Muster zu Diensten.

J. Barnass,
Bromberg.

Frischen fetten Räucherlachs das Pfd.
à 1 Mark 75 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
S. Samter jr.,
Wilhelmsplatz 17.

Die Stelle des Dampfmühlen-Werkführers ist besetzt.
A. Lass,
Wreschen.

Trockene Räume

zur ebenen Erde oder Hochparterre, in der Nähe des Wilhelmsplatzes, werden sofort zu miethen gesucht. Adress. sub **P. V.** sind in der Exp. dieser Zeitg. niederzulegen.

Zum 1. Juli suche ich einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen
Wirthschafts-Inspector
mit guten Zeugnissen bei 450 M. Gehalt und fr. Station.
Dom. Sroczyn bei Pudewitz.
Windell.

Einen tüchtigen **erfahrenen Buchhalter** (evgl.), der polnischen Sprache mächtig, mit Korrespondenz und doppelter Buchführung vollständig vertraut, sucht eine hiesige Fabrik bald oder zum 1. Juli. Gehalt 1800 Mark. Franco-Offerten **A. B. 44 Posen** erbeten.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich im und außer dem Hause
Asch, Wasserstr. 20, 1 Tr.

Einen **Lehrling** sucht
E. Bader, Klempnermeister.

Eine gebildete mit der Wirthschaftsführung vertraute Dame kann bei einem älteren Beamten hierselbst sofort eine Stelle erhalten. Näheres in der Exped. d. Z.

Einen Lehrling sucht
Herrmann Lubinski,
vorm. **Mich. Neustädter,**
Markt 44
Manufaktur- u. Wäschehandlung.

Einen Laufburschen sucht
E. Tomski, Neue Straße 2.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Juli die Droguenhandlung von

F. G. Fraas,
Breitestr. 14.

Ein im Schankgeschäfte geübter Gehilfe, findet sofort Stellung bei
Isidor Sonnabend.

Eine anständige Frau wird zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft und Beaufsichtung einiger die Schule besuchenden Kinder zum 1. Mai gesucht. Off. postlagernd sub P. P. 12.

Tüchtige
Former
finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von

P. Lohr,
Inowraclaw.

Tüchtige **Brunnenbauer** finden für immer Beschäftigung bei sehr hohem Lohn. Reisekosten vergütigt. Schriftliche Meldungen an Brunnen- u. Röhrmeister **Schiebor,** Soldau Ostpr.

Ein erfahrenes
Mädchen
als Stütze der Hausfrau zur Führung einer kleinen Häuslichkeit mit der Landwirthschaft, welche gleichzeitig die gute Kühe versteht, wird sogleich gesucht.
Adresse E O. postlagernd Obornik.

Für mein Hadern-, Sortir- und Produktengeschäft suche zum baldigen Antritt bei freier Station einen kräftigen Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
J. Nathan, Zduny.

Eine ev. Wirthin,
die eine Reihe von J. einen Haushalt selbstst. gef. sucht z. 1. Juli Stellung. Gef. Anfr. werden unter **Z. Z.** postl. erbeten.

Eine ält. musik. Erzieherin
m. gut. Zeugn vers. sucht z. 1. Juli anderw. Eng. Gef. Off. unter **D. S.** postl. erb

---

Ein unverheiratheter
Landwirth,
17 Jahre beim Fach, in den renommirtesten Wirthschaften der Provinz thätig gewesen, in Stell. als erster Beamter auf einer großen Besitzung, sucht z. 1. Juli ein selbst. Engagement. Off. unter A. B. 3 bitte an die Exp. d. Posener Zeitung zu richten.

„Der Posener Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten"
ist im Stande, zum 1. Juli c. noch mehrere best rekommandirte verheirathete und unverheirathete Wirthschafts-Beamte nachzuweisen.

Gleichzeitig werden die Herren, an welche das Vereins-Direktorium unter dem 12. Dez. vor. Jahres das Gesuch richtete, in ihrem Kreise den Kreisvorstand für den Verein zu bilden, gebeten, das Direktorium benachrichtigen zu wollen daß dies bereits geschehen oder in der nächsten Zeit geschehen wird, da der Bescheid hierüber noch aus mehreren Kreisen fehlt.

Ein jung. Gärtner, militärfrei, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Juni oder 1. Juli dauernde, selbstst. Stellung auf einem Gute Gefl. Off. bittet man bis spät. 25. Mai Nr. 21 E C. postlag. Posen abzugeben

---

Eine junge und anständige Amme ist zu bekommen
Gr. Gerberstr. 6, im Hofe parterre

Die der Frau Korbmachermeisterin **Emilie Hammacher** angethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre diese meine Aeußerung als Unwahrheit.

Carl Weigelt,
Korbmachergeselle.

Posener Wahlverein.

Freitag, d. 5. Mai. Versammlung in Lamberts Saal 8 Uhr.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Kreisrichter **Dr. Traumann:** „Ueber den Entwurf einer **Städteordnung** für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien u. Sachsen".
Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

☐ Mittw. 3. V. 7 A. Beamtenwahl ☐



Volksliedertafel.
Sonnabend, den 6. d. M., Abds 7 Uhr, im
Feldschloß-Saale
IX. Stiftungsfest.
Conzert und Ball.
Eingeführte Nichtmitglieder 1 Mark.
Der Vorstand.

Verein für Singvögel- und Geflügelzucht und Vogelschutz.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale St. Martin 24.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit dem Guts-Administrator Herrn **Theodor Huebner** in Klein Koschlann, bei Lautenburg in Westpr. beehren wir uns hiermit statt jeglicher besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Schroda, im April 1876
Adolph Tzschachmann u. Frau **Louise,** geb. **Teschner.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Tzschachmann,
Theodor Huebner,
Schroda. Kl. Koschlann Westpr.

Auguste Grunardt,
Simon Dienstag.
Verlobte:
Schroda. Loebau.

Statt besonderer Meldung
beehren sich hierdurch die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Herrn **Ph. Nehab** aus Posen ergebenst anzuzeigen.
Pleschen, den 30. April 1876.
P. Nawicki und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Nawicka,** Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **P. Nawicki** auf Turowo bei Pleschen, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung mitzutheilen.

Ph. Nehab.

Meine Verlobung mit Fräulein **Therese Baer,** Tochter des Rentiers Herrn **Jacob Baer** von hier, zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, 27. April 1876.
Julius Bernstein.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
H. Dietz und **Frau,**
geb. **Helling.**

Carl Jeschke,
Louise Jeschke,
geb. **Quade.**
Vermählte.
Aachen, den 1. Mai 1876.

Gestern Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser Söhnchen

Siegfried.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.
Posen, den 1. Mai 1876.

Simon Jaffé,
und Frau.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr entschlief bei uns sanft nach langen, schweren Leiden an den Folgen einer Rippenfellentzündung im Alter von 29 Jahren, unser inniggeliebter, engelsguter, noch einziger Sohn und Bruder der Kaufmann

Xaver Marmé
aus **Breslau.**

In tiefem Schmerz zeigen dies Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung an
verw Oberlehrer **Marmé**
geb. Domke,
Martha Marmé.
Poln. Lissa, d. 29. April 1876.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul Carla v. Kropff mit Hrn. Lieutenant Gebhardt Gans Edler Herr zu Putlitz in Potsdam. Frl Marie Kauffmann mit Hrn. Dr. phil. Martin Wende in Landeshut und Bonn Frl. Auguste Haase mit Hrn. Gerichtsvogt Heinrich Dorenwendt in Grasdorf und Hannover. Frl. Clara Utsch mit Hrn. prakt. Arzt Dr. med. Albert Schleifenbaum in Freudenberg, Kreis Siegen.

Verehelicht. Pastor Ferdinand Graefe mit Frl. Martha Wallis in Neuhausen Rendant Otto Borgstedt mit Fräul. Anna Schrön in Hagen. Hauptm. Hans v Schultzendorff mit Frl. Felicitas v. Gansauge in Posen. Prem.-Lieut. Frhr. v. Riedesel mit Frl. Anna Blaauw in Zeist in Holland.

Geboren. Ein Sohn den Herren: Hauptm. v. Oesfeld in Fulda, C. v. Jordan in Schiraslowitz, W. Paersch in Berlin, Heinrich Fink in Berlin, T. Rudert in Berlin, Hugo Schneekluth in Berlin. Eine Tochter den Herren: J. v. Arenstorff-Oyle in Gut Oyle, Major v. Ehrenstein in Dresden, Hauptm. Georg Graf Hardenberg in Glatz, Staatsanwaltsgehülfen Dr. Lukas in Pleschen, Portrait-Maler A. Stachowiak in Berlin, Dr. K. Böddeker in Stettin, Max Cochius in Berlin, Eduard Ockel in Berlin.

Gestorben. Verw. Frau Oberjägermeister Bertha v. Veltheim, geb. Gräfin v. Oberg in Braunschweig. Oberförster a. D. Karl Ludw. Schulze in Kottbus. Eisenbahnbetriebs-Sekr. Paul Bentsch in Bernstadt. Major a. D. Franz Grimsehl in Hannover.

Interims-Stadt-Theater

Heute Dienstag den 2. Mai 1876:
Zur Eröffnung der Saison:
Jubel-Ouverture
von C. M. v. Weber.

Prolog,
gedichtet von Herrn Oskar Elsner,
gesprochen von Direktor Haack.

Hierauf zum 1. Male:
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.
Gesangsposse in 3 Akten (7 Bildern) v. H. Salingré. Musik v. Lehnhardt. (Kassen- u. Repertoirstück des Friedrich Wilhelmstädt. Theaters zu Berlin.)

Anfang des Garten-Concerts 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Kassenöffnung 5 Uhr.

Preise der Plätze:

Fremdenlogensitz	3 Mark 50 Pf.
Prosceniumslogensitz	3 Mark.
Orchesterlogensitz	3 Mark.
I. Ranglogensitz	2 Mark.
Parquetsitz	1 Mark 50 Pf.
Parterresitz	1 Mark.
Gallerie-Entrée	50 Pf.
Parterre-Entrée	30 Pf.

Garten-Entrée pro Person 10 Pf.

Der Tagesbilletverkauf befindet sich bis Nachmittags 4 Uhr in den Geschäften des Herrn Louis Gehlen, Wilhelmsstraße 21 und Berliner- u. Gr. Ritterstraßen-Ecke.

Absentenlisten

für halb- und ganzjährlichen Cours auf 50, 70, 90, 110, 130, 150 bis 200 Schüler, passend für alle Elementarschulen, empfiehlt zu billigen Preisen.

J. B. Lange's
Buchhandlung und Buchdruckerei in Gnesen.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.